



Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Beluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — An eigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 18. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postfeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Politische Tageschau.

**Dem Hansabunde**  
Schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ anlässlich des von uns gebührend gekennzeichneten Aufrufes des Bundes folgenden Stammbuch: „Wir müssen hervorheben, daß der zuletzt erwähnte Aufruf einige Stellen enthält, die scharfen Widerspruch herausfordern. Schullos, heißt es dort, „standen Gewerbetreibende, Kaufleute und Industrielle bisher den jahraus, jahrein eintretenden schweren Schädigungen gegenüber, mit denen fortgesetzt gewerbefindliche, von Unverstand oder Eigennutz diktierte Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung jeden einzelnen Industriellen entrechteten und belasteten.“ Eine solche Sprache war bisher den staatsfeindlichen Parteien vorbehalten, zu denen überzulassen der Hansabund die bürgerlichen Kreise verhindern will. An einer anderen Stelle behauptet der Aufruf, daß die gegenwärtige deutsche Wirtschaftspolitik die Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie in jedem Zweige der Gesetzgebung und Verwaltung mißachte. Soweit uns bekannt, waren bisher große und maßgebende Kreise der deutschen Industrie überzeugte Anhänger unserer Wirtschaftspolitik, und wir können deshalb nicht annehmen, daß diese Kreise mit einem solchen die Wirtschaftspolitik des Reiches in Bausch und Bogen verdammen und ein Urteil einverstanden sein werden, obgleich es durch das Präsidium des Hansabundes und der Unterschrift seines Vorstandes gedeckt wird. Der Aufruf bedient sich aber auch noch einer besonderen Bilderprache. Er stellt in drei Zeichnungen die politischen Leistungen, die Steuerlasten, die wirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft und des Kaufmanns-, Industrie- und Gewerbestandes in Vergleich. An politischen Rechten erscheint die Landwirtschaft ein Riese, Handel und Industrie ein Zwerg; bei den wirtschaftlichen Leistungen wird das Verhältnis umgekehrt, und die Steuerlasten drücken nicht einmal den Rücken des Landwirts ein, während sich der Rücken eines Komparten unter ihnen krümmt. Mit einem derartig rohen Schema kann man auf die Menge vielleicht Eindruck machen, aber nur auf Kosten der Wahrheit und der Gerechtigkeit.“

**Steigende Prosperität unter „erhöhtem Steuerdrucke.“**  
Die Agitatoren der Liberalen und ihrer Spezialverbände verbreiten überall im Lande die Darstellung, die so bitter notwendig die Reichsfinanzreform sei von dem „schwarzen Blau“ so gestaltet worden, Wunden schlagen und sie zum Schaden des gesamten Volkes lähmen müsse. Gegen diese Irrlehren haben hier und da selbst Handelsgenossen in ihren Berichten zeugen müssen. Erträge der Börsensteuern dokumentierte Lebhaftigkeit des Geschäftsganges, Diskontierung auf fünf Prozent nötig geworden, welche kürzlich schon die Reichsbankindustrie über die kleinen Steuerhinderlichkeiten spielend zu erhöhter Rentabilität hinweggeschritten und auch in der Brauindustrie kann man nichts von schweren Wunden oder Lähmungserscheinungen infolge der erhöhten Steuerlast bemerken. Es ist ja noch in aller Erinnerung, daß die Annahme der Brauenerhöhung eine Haufe wohl eine noch schärfere Besteuerung befürchtete hatte. Nun, die Dividendenschätzungen für das Jahr 1909/10 beweisen, daß eine gerechtfertigte war. Finden wir doch da in einem notabene auch steuergewerlichen Berliner Blatte eine Zusammenstellung der vorjährigen Dividenden und der Divi-

denentschätzungen für das laufende Jahr von 19 Berliner Brauereien — (die größte, die Schultheißbrauerei, fehlt leider noch dabei) —. Nur bei einigen wenigen sind die Erträge gleich geblieben, bei allen übrigen sind für 1909/10 höher geschätzt als im Vorjahr. Wenn wir vier Brauereien ausschneiden, die in beiden Jahren keine Dividende ausschütten, so stellt sich die Dividendenschätzung für die übrigen 15 auf 6,27 Prozent durchschnittlich, und damit um beinahe zwei Prozent höher als der Durchschnitt der Vorjahre, der sich für dieselben Brauereien nur auf 4,6 Prozent belief. Sieht das nach Überbürdung und Lähmung des Gewerbes durch übertriebenen Steuerdruck aus, von dem demokratische und liberale Demagogen überall und jederzeit schwafeln?

**Vorbereitung der Verwaltungsreform.**  
Am Freitag hat eine Sitzung des Zentralschusses der Immediatkommission für die Vorbereitung der Verwaltungsreform stattgefunden, in der die Einschränkung der staatlichen Kommunalverwaltung beraten wurde.

**König Manuel.**  
Die englische Jacht „Victoria and Albert“, die König Manuel nach England bringen soll, ist Sonnabend Abend in Gibraltar eingetroffen. Der König wird sich Sonntag wahrscheinlich in Begleitung des Herzogs von Oporto, einschiffen. — Es ist eine strenge Überwachung des Palastes des Gouverneurs, wo König Manuel und seine Familie Wohnung genommen haben, angeordnet worden. Es heißt, die Truppen der Garnison würden in Bereitschaft gehalten. Der Grund für diese Maßregel ist unbekannt.

**Verfassungsrevision in Monaco.**  
Der Fürst von Monaco hat dem Lande einen Gemeinderat und die Einrichtung einer Schatzverwaltung bewilligt. Der Generalgouverneur und der Generalsekretär gehen für unbestimmte Zeit auf Urlaub. Die Ruhe im Lande ist gesichert. — In Paris glaubt man, die Meldung über eine Verfassungsänderung in Monaco bedeute, was die Einrichtung einer Schatzverwaltung anbelange, daß ein Teil der Einkünfte, welche der Fürst aus der Spielbank von Monte Carlo bezieht, einem zu errichteten Staatsbudget zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben zugeführt werden solle. — Nach einer Meldung aus Monte Carlo ist zwischen dem Fürsten Albert und den Monegasen ein vollkommenes Einvernehmen erzielt worden. Der Fürst hat sich mit dem Bezug einer Ziviliste im Prinzip einverstanden erklärt und kommunale Selbstverwaltung sowie die Errichtung eines aus Monegasen bestehenden Regierungsrates bewilligt. Ferner wurde die Aufstellung eines Staatsbudgets zugestanden, welches Einnahmequellen für die Stadt vorsieht, und schließlich die Schaffung eines Nationalarchivs. Am Sonntag Vormittag zogen die Monegasen vor das Schloß und bereiteten dem Fürsten freundliche Kundgebungen.

**Die amerikanische Atlantic-Schlachtschiff-Flotte**  
wird im November Portland und Gravesend in England und Cherbourg und Brest in Frankreich besuchen, und zwar werden je vier Schlachtschiffe gleichzeitig je einen dieser Häfen anlaufen. Die Heimreise soll Ende Dezember d. J. erfolgen.

**Deutsches Reich.**  
Berlin, 16. Oktober 1910.  
— Se. Majestät der Kaiser traf Sonntag Nachmittag in Buch ein und besichtigte die dortigen städtischen Anlagen, besonders das neue Hospital. An der Besichtigung nahmen u. a. Oberbürgermeister Dr. Richter, Bürgermeister Dr. Reide, die beiden Stadtverordneten-vorsteher u. a. teil.

— Als künftiger russischer Botschafter in Berlin wird in einem Petersburger Blatte der bisherige Militärbevollmächtigte Tatitschsker genannt. Ein Berliner Blatt nennt dagegen den Chef der Kanzlei des Zaren, Hofmeister Tanejew.

— Aus Anlaß des Ablebens des früheren Reichsbank-Präsidenten Erzellenz Koch hat der Staatssekretär des Innern folgendes Telegramm an die Tochter des Verstorbenen gerichtet: Tiefgegriffen durch die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Vaters drängt es mich, Ihnen, sehr geehrtes gnädiges Fräulein, meine innigste und wärmste Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Mit Ihnen und den übrigen Familienangehörigen des Entschlafenen trauert das Vaterland um den Verlust eines Mannes, der in der lange Jahre bekleideten hochbedeutsamen Stellung als Chef der Reichsbank unvergängliche Verdienste um die Entwicklung und das Gedeihen des deutschen Wirtschaftslebens sich erworben hat. — Der im Alter von 76 Jahren in Charlottenburg verstorbenen Geheimrat Koch war herzkrank. Die Beisetzung findet am Dienstag statt. Richard Koch gehörte der Reichsbank seit deren Begründung 31 Jahre lang an. Als entschiedener Vertreter der Goldwährung hatte er verschiedene parlamentarische Kämpfe zu bestehen.

— Bei dem Festakt, der aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Kriegsakademie am Sonnabend stattfand, wurden auch eine Reihe von Auszeichnungen bekanntgegeben. Nachmittags fand ein Festdiner statt, an dem gegen 700 Personen teilnahmen.

— Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Stolp-Lauenburg, Bauernhofbesitzer Will (Schweslin), ist vom Konservativen Verein abermals als Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

— Der linksliberale Abg. Dr. Potthoff wird dem Berl. „Tagebl.“ zufolge bei den nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidieren. Er vertritt jetzt den Wahlkreis Waldeck-Pyrmont.

— Der Erste Bürgermeister von Magdeburg Reimarus hat anlässlich seiner Wahl zum Oberhaupt der Stadt Magdeburg aus Fern und Nah Glückwunschtelogramme erhalten. U. a. ist ihm auch eine Glückwunschsdepesche vom Finanzminister Dr. Lenke zugegangen, die besonders herzlich gehalten ist. Herr Dr. Lenke sagt darin, es sei für ihn eine große Freude, gerade Herrn Bürgermeister Reimarus als seinen Amtsnachfolger begrüßen zu können.

— Die Einweihung des neuen deutschen Schulhauses in Vicolo Zuchelli bei Rom hat am Sonnabend Vormittag stattgefunden. Der kaiserlich deutsche Geschäftsträger Prinz Wilhelm zu Stolberg-Berningerode teilte mit, daß der Kaiser der Schule aus den Zinsen des ihm zur Verfügung stehenden Kapitals 750 Mark, der Reichskanzler aus dem Reichsschulfonds 500 Mark gespendet hat. Professor Dr. Schmidt überreichte die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, welche diese der Schule verliehen hatten.

**Verbandstag deutscher Vororte.**  
Charlottenburg, 15. Oktober.  
Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus ganz Deutschland trat heute im hiesigen Rathaus der Gesamtverband preussisch-deutscher Vororte zu seiner Generalversammlung zusammen. Unter den Erschienenen befand sich auch der konservative Abg. Major z. D. Stroffer.  
Der Vorsitzende Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Dierschke (Brodaun-Breslau) wies darauf

hin, daß der Verband nicht eine Kampforganisation gegen die Großstädte darstelle. Wir wollen gemeinschaftliche Aufgaben gemeinschaftlich mit den Großstädten lösen.

Hierauf referierte Bürgermeister Dr. Belian (Eilenburg) über die Tätigkeit des Ausschusses für die Verwaltungsreform. Der Redner führte aus: Das preussische Volk darf verlangen, daß die neue Verwaltungsreform des 20. Jahrhunderts nicht zurückbleibt hinter der Reform des Freiherrn v. Stein. Das preussische Volk von heute bildet nicht mehr nur einen Agrarstaat, Handel und Industrie sind gewaltig gewachsen. Will man den preussischen Staat festigen, so muß sein Fundament, das bürgerliche Element leistungsfähig und der modernen Zeit entsprechend ausgestaltet werden. Wir dürfen auch nicht auf den Lorbeer des Freiherrn v. Stein ausruhen, sonst würde es uns so gehen, wie es dem alten Preußen erging, als es auf den Vorbeeren Friedrichs des Großen ausruhen zu können glaubte. Die Selbstverwaltung unserer Landgemeinden ist nur eine Scheinbare, da die ehrenamtlichen Amts- und Gemeindevorsteher bei aller ihrer Tätigkeit den Schwierigkeiten der modernen Gesetzgebung nicht mehr gewachsen sind. Politischer Egoismus bei der Gesetzgebung wäre eine Sünde gegen das Volk. Der neue preussische Minister des Innern soll ja jetzt ein Zweckverbandsgesetz planen. Damit wird man nur wenig erreichen können. Wenn man auch diese oder jene Aufgabe durchführen kann, so wird man auf der anderen Seite um leistungsfähige Gemeinden Ketten schmieden, die sie so leicht nicht werden lösen können. Man sollte überall Landbürgermeistervereine gründen, wie es schon im Rheinland geschieht. Die Zahl der Gemeinden würde wesentlich verringert werden und diese könnten dann direkt dem Regierungspräsidenten unterstellt werden. Mit der Aufhebung der Landrätsämter würde manche Unzufriedenheit beseitigt und durch die Aufhebung der ehrenamtlichen Amts- und Gemeindevorsteher würden die Schwierigkeiten bei der Führung der Postgeschäfte ebenfalls schwinden. Wegfallen würde auch die Unterstellung der städtischen Polizei unter die Landrätsämter. Die Steuereinschätzung müßte von der Verwaltung getrennt werden. Die Ablicht, die Steuereinschätzung mit der Zollverwaltung zu verbinden, ist durchaus durchführbar. Vorinstanzlich ist immer noch die Behandlung der Personalakten der Behörden. Das Verwaltungstretverfahren bedarf ebenfalls dringend einer Reform, die Verwaltung sollte sich schneller die Fortschritte der Technik zu eigen machen. Es gibt Gegner der Verwaltungsreform, die insbesondere verlangen, daß die Macht der Landräte weiter gesteigert wird. Die Herren meinen, unsere ländliche Verwaltung wäre geradezu ideal. Diese Ansicht können wir uns nicht zu eigen machen. Sollten derartige Strömungen das Übergewicht bekommen, so wird sich leicht eine Landtagsmehrheit finden, die auch den größeren städtischen Gemeinden wertvolle Rechte zu entziehen bereit ist. Stadt- und Landgemeinden müssen hier zusammenstehen und für die Erhaltung jeden Selbstverwaltungsrechtes eintreten, ohne Rücksicht darauf, wer es besitzt. Ich weiß, daß in den Kreisen, die um ihre Herrschaft besorgt sind, an unseren Forderungen Ausstellungen gemacht werden, aber ich meine, verschließen wir uns einer Scheinreform oder gar einer rückschrittlichen Reform, nicht neue Bestimmungen, einen neuen Geist brauchen wir in der Verwaltung. (Beifall.)

Der Vorsitzende bringt hierauf folgende Resolution ein: „Die Versammlung dankt dem Referenten für sein wertvolles Referat und sieht in seinen Vorschlägen eine geeignete Grundlage für eine großzügige Verwaltungsreform.“

Abg. Stroffer: Ich stelle fest, daß ich lebhaft als Galt und Zuhörer hier bin und selbstverständlich an den Beschlüssen gänzlich unbeteiligt bin. Bei den scharfen Angriffen auf die parlamentarische Vertretung, der ich anzugehören die Ehre habe, sehe ich mich zu dieser Erklärung ausdrücklich verpflichtet. Bürgermeister Dr. Belian (Eilenburg): Wir haben nur sachliche Vorschläge gemacht. Es ist aber auch unsere Pflicht, rücksichtslos auszusprechen, was uns bewegt. Ich habe die Überzeugung, daß ich durchaus sachlich vorgegangen bin, ein Angriff auf das Parlament hat mir ferngelegen. Bürgermeister Palleske (Höchst a. M.): Ich kann auch nur bestätigen, daß dem Ausschuss nicht der Gedanke gekommen ist, daß in dem Vortrage irgendwelche Angriffe oder gar scharfe Angriffe enthalten sind. Wir werden doch noch das, was unsere Herzen bewegt, frei und rücksichtslos sagen dürfen. (Lebhafte Zustimmung.) Wer die Wahrheit sagt, dient den Kommunen und dem Vaterlande am besten. (Erneute Zustimmung.) Abg. Stroffer: Ich kann nur als Mitglied dieser angegriffenen parlamentarischen Körperschaft mit gegen den Ausdruck, der vorhin gefallen ist, wenden. Der Vortragende hat gesagt: Sollten derartige Strömungen zeitweilig die Oberhand gewinnen, und das brauche man nach den parlamentarischen Ereignissen des letzten Jahres wohl nicht geradezu als eine Unmöglichkeit bezeichnen, so wird sich leicht eine Landtagsmehrheit finden, die bei einer Revision der Städteordnung auch den größeren Städten manches wertvolle Recht zu entziehen bereit ist. Ich glaube, es war nicht notwendig, das in dieser Schärfe zu sagen. Ich wäre der Letzte, der ein freies Wort mißbilligen würde, aber das geht zu weit. Ich habe nur den Vorwurf zurückgewiesen, daß das preussische Abge-

ordnenen wichtige Rechte der Städte zu befestigen bereit sein wird. Bürgermeister Dr. Belian: Die großen Gemeinden haben ernste Befürchtungen, daß ihnen Rechte genommen werden könnten. Wir müssen außerordentlich auf der Hut sein. Nur das habe ich ausgeführt, und das ist viel deutlicher gesagt worden vor zwei Jahren beim Jubiläum der preussischen Städteordnung in Königsberg in Gegenwart des preussischen Ministers des Innern, der dort betonte, daß er stets ein Verteidiger der Selbstverwaltung sein werde. Wenn der Abg. Stroffer uns gelobt, für das Selbstverwaltungsrecht einzutreten, dann würden wir das mit Dank begrüßen. Wir wollen für die Selbstverwaltungsrechte eintreten, unbeirrt durch Parteien. Ich persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß unsere Landtagsmehrheit wie sie jetzt zusammengesetzt ist, nicht städtefreundlich ist. Diese Mehrheit mag ja freilich glauben, daß es für die Städte besser wäre, wenn sie noch mehr beermüdet würden. (Beifall.) Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Dierckse (Brodaun): Wir treiben hier keinerlei Tagespolitik, wir wollen auch nicht die kommunalen Angelegenheiten durch die Parteibrille ansehen. Ich kann aber keine Beleidigung des Parlaments darin finden, wenn wir hier zum Ausdruck bringen, daß das Parlament unsere Ansichten nicht teilt. Unsere Bestrebungen z. B. auf Verbilligung der Vororttarife sind von der Regierung mit Wohlwollen aufgenommen worden, ja, wir haben sogar bei dem feudalen Herrenhaus Gegenliebe gefunden. Wer war der Hemmschuh? Die Mehrheit im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Ansichten dieser Mehrheit mögen ja vielfach auf Unkenntnis zurückzuführen sein, weil dort zu wenig Vertreter der Kommunen sitzen. Unsehbar sind auch die Herren im preussischen Abgeordnetenhaus nicht. Zum mindesten könne man sagen: die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist nicht sonderlich städtefreundlich. — Nachdem Abg. Stroffer erklärt hatte, daß er nicht mit allen Einzelheiten des Referats einverstanden sei, wurde die Resolution angenommen.

### Arbeiterbewegung.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Textilindustrie. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller und den Vertretern der Arbeiter sind mit der am Sonntagabend in Hamburg erfolgten Zustimmungserklärung der Werften zu den getroffenen Vereinbarungen über die Sicherung der Afforderschüsse beendet. Nunmehr finden noch Verhandlungen mit der Hamburg-Amerika-Linie und Lokalverhandlungen der auswärtigen Werften statt, die, wie man hofft, eine baldige Aufnahme der Arbeit gestatten werden. — Die Aufforderung der Bremer Aktiengesellschaft „Weser“ an ihre Arbeiter, sich zur Wiederaufnahme der Arbeit in der kommenden Woche zu melden, ist bisher ohne Erfolg geblieben. Es hat sich niemand gemeldet, da die Werft dem Verlangen der Arbeiter, alle Arbeiter sofort wieder einzustellen, aus betriebstechnischen Gründen nicht entsprechen konnte. Die Werft machte am Sonntagabend durch Anschlag bekannt, daß, nachdem inzwischen in Hamburg die grundlegenden Vereinbarungen beiderseits unterzeichnet worden sind, weitere Mitteilungen Montag den 17. Oktober 1910 nachmittags 5 Uhr durch Anschlag erfolgen werden. — Die am Sonntagabend in Brake zuziehende Verhandlungen zur Beilegung des Hafnarbeitsstreiks haben das Ergebnis gehabt, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird. Die fremden Arbeiter werden bis zum 22. Oktober entlassen werden. Die Einstellung erfolgt nach Maßgabe des Bedarfs. Den Arbeitern ist eine Erhöhung des Lohnes für Sonntagsarbeit und für Überstunden, den Stundenarbeitern eine Erhöhung des Tageslohnes zugestanden worden.

### Das neue Landgestüt Marienwerder.

Alljährlich im Herbst versammeln sich die Pferdezüchter der Provinz Westpreußen, Vertreter des Groß- und Kleingrundbesitzes im Landgestüt Marienwerder, um die Vorführung der für die Belegung der Stationen bestimmten Beschläge in Augenschein zu nehmen und ihre Auswahl zu treffen, die auch wenn irgend möglich seitens der Gestütsverwaltung berücksichtigt wird. Mit der diesmaligen Vorführung der Beschläge war die Beschäftigung des nach den Plänen des Herrn Kreisbauinspektors Rudolf in Marienwerder in 4jähriger Bauperiode errichteten neuen Landgestüts verbunden, das im Juli d. Js., nach der Rückkehr der Hengste von ihren Stationen bereits in Benutzung genommen worden war. In dem landschaftlich schönen Liebenthal, einem beliebten Ausflugsort der Marienwerderer, gelegen, fand das neue Gestüt in seiner großzügigen Anlage die volle Bewunderung der erschienenen Besucher, zu denen sich auch die auf einem Abendspaziergang befindlichen Offiziere der westpreussischen Kavallerieregimenter gestellt hatten. Mit großer Sachkenntnis, unter hervorragender Mitwirkung des Leiters des Gestüts, Herrn Rittmeister a. D. von Auerswald, einem früheren Angehörigen des westpreussischen Kürassierregiments Nr. 5, ist hier eine Anlage geschaffen worden, die bis in das Kleinste gehend, bei Vermeidung jeden Zwiesels, den Beamten des Gestüts und ihren Pflegenden eine musterbildliche Anordnung der einzelnen Baulichkeiten ist das Bestreben erkennbar nach einer möglichst rationalen Bewirtschaftung des Ganzen. In besonders liebevoller Weise ist auf das Wohlbefinden der zahlreichen Beamten und ihrer Familien bedacht genommen worden, um in ihnen die Freude an ihrem für die Pferdezüchter so wichtigen Besuche zu erhalten. — Die Vorführung von 133 Hengsten zeigte, wie weit hier auf die mannigfachen Bedürfnisse der Pferdeinteressenten Rücksicht genommen worden ist. Daß in erster Linie die im Vordergrund unserer Provinz stehenden agrarischen Interessen berücksichtigt worden sind, ist natürlich. Es waren fast ausnahmslos prächtige Tiere, zum Teil von edelster Abstammung, die einen Wert bis zu 80 000 Mark präsentierte. Recht erfreulich war die Feststellung, daß auch westpreussische Züchtungen in hervorragender Weise vertreten waren, so die Züchtungen der Herren Abramowski-Hoheneck, v. Loga-Wichorje, v. Ralklein-Plustowenz, von Bieler-Melno, Richter-Aupulienhof,

von Oldenburg-Januschau und nicht zuletzt des Herrn Stoyte-Ramin, der ja schon durch die Zucht von Mutterstuten, die alljährlich auf dem Berliner Augustpferdemarkt in großer Zahl zur Prämierung gelangen, mit an erster Stelle unter den Pferdezüchtern Westpreußens steht. Den mannigfachen Ansprüchen, die unsere Pferdebesitzer an ihre Pferde zu stellen gewöhnt sind, an Ausdauer sowohl im Wagen wie in der Arbeit entspricht am besten unter ostpreussisches Pferd, das in seiner Unverwundbarkeit — namentlich auch Aussehen — von keiner Rasse erreicht wird. Dieses Pferd weiter zu verebeln und verbessern, wird eine dankenswerte Aufgabe des Landgestüts sein. Die weiteren Vorführungen der Hengste im Rennwagen, untern Rittler, im Bierer- und Fünfergespann, welche letzteres vom Herrn Gestütsdirektor selbst geführt wurde, zeigten ein sehr gutes Material und erregten viel Bewunderung, die in lauten Beifallsäußerungen zum Ausdruck kam. — Sind so Staatsregierung und Gestütsverwaltung bemüht gewesen, zur Hebung der einheimischen Pferdezüchtung, zur Verbesserung des Pferdematerials das bestmögliche zu bieten, so darf doch das nicht aus dem Auge gelassen werden, daß nur dann ein voller Erfolg erwartet werden kann, wenn sorgfältige Pflege des gewonnenen Zuchtmaterials und verständnisvolle Ausnutzung der vorhandenen Kräfte seitens ihrer neuen Besitzer mit diesem Bestreben Hand in Hand gehen, dann werden allmählich von den Straßen der Stadt und des Landes auch jene elende Erscheinungen verschwinden, die nur ein Zerrbild unseres wegen seiner Schönheit von allen Tieren gepriesenen Pferdes bilden. An der Beschäftigung nahmen u. a. teil die Herren Regierungspräsident Dr. Schilling nebst Frau Gemahlin, Landeshauptmann Frhr. Senft von Pilsach, Landesökonomierat Steinmeyer.

Am 3 Uhr vereinigten sich viele Teilnehmer an der Beschäftigung zu einem Mahle in Hezner's Hotel Marienwerder. Das Kaiserhoch brachte Herr Regierungspräsident Dr. Schilling aus.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Oktober 1910.

(Kirchliche Stellenbesetzungen.) Der leitende Kreis-Synodal-Bitar Schulz in Löbau ist zum zweiten Pfarrer an der Kirche zu Löbau, der leitende Pfarrer Hensel in Hütte (Diözese Pr.-Sargard) ist zum Pfarrer an der Kirche zu Rehof (Diözese Marienwerder), der leitende Inspektor am Paulinum in Danzig-Langfuhr, Pastor Hans Bamberg zum Pfarrer an der Kirche zu Rosenberg vom Konsistorium bestätigt, der leitende Hilfsprediger Galow in Gruppe zum Pfarrer an der Kirche zu Schirohken (Diözese Schweg), der leitende Pfarrer Lenz in Gramsch (Diözese Thorn) zum zweiten Pfarrer (Diatomis) an der ehemaligen Kathedral-Kirche zu Marienwerder vom Konsistorium berufen, und der leitende Pfarrer Schwanitz aus Gr.-Loburg (Diözese Flatow) als zweiter Pfarrer an der St. Johannis-Kirche zu Danzig bestätigt worden. — Ordiniert sind die Pfarramtskandidaten Erasmus zum Provinzial-Bitar, Erdmann zum Hilfsprediger in Marienburg und Pfeiffer zum Hilfsprediger in Alt-Grabau (Karlsruhe).

(Margueritensonntag.) Begibt sich ein Wunder? Haben sich die Gärten Thorns in Bewegung gesetzt, wie einst der Wald von Dunfinan in Shakespeares Drama? Wackelbäume kaum erkantet gewesen sein, als der Thorne, der gestern Mittag auf die Straße trat und tausende von Margueriten — das Auge, halb geblendet, sah nichts als das leuchtende Gelb der Blüten — wie eine Blumenprozession durch die Hauptstraßen heranziehen sah. Marguerite, la petite, wie ein französisches Liedchen reimt, beherrschte Sinnen und Denken am gestrigen Sonntag. Es war auch alles gut vorbereitet, das Frankfurter Fest an die Weichsel zu verpflanzen. Das literarische Komitee des Vereins Kinderhort wußte in Vorankündigungen trefflich Stimmung zu machen, und als nun gar noch die Mufe auf den Plan trat und in ihrer reizenden Weise den Margueritentag einführte, da war aller Widerstand — in mancher Hinsicht nicht unberechtigt — gebrochen und die „lieben Boten“, die der Verein ausgesandt, um auf den Straßen und auch in den Restaurants und dem Theater die Marguerite — das Tausendschön, Gänseblümchens stolze Schwester — feilzubieten, brauchten nicht erst zu bitten. Sie wurden erwartet, gesucht, denn willig folgte alles dem Befehl von des Parnassus Höhen: „Heut darf keiner sich ohne Blume zeigen, auch nicht einer!“ Und so tauchte alles, Hoch und Niedrig, Alt und Jung, Militär und Zivil; nur wenige unter den Tausenden, die zwischen den beiden Marktplätzen hin und her fluteten, sah man ungeschmückt. Selbst ein Schäferhund und ein Fottierier brachten der guten Sache ein Opfer und trugen Margueriten am Halsband. Und die meisten trugen mehr als eine Blume, viele trugen vier, fünf bis zehn, Girlanden von Margueriten; einer hatte den ganzen Hut voll gepackt. Trotz des billigen Preises der Blumen — die künstlichen, die meist verkauft wurden, wurden mit 10 Pf., die natürlichen mit 20 Pf. abgegeben — hat die Einnahme die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen, — statt des Wechselgeldes gab es nur ein freundliches Lächeln — einen höheren Preis zahlte. Drei russische Offiziere kauften jeder 3 Blumen für 6 Mar; ein Fremder aus Berlin spendete sogar 20 Mark für eine Blume. So hat der Margueritentag, der denkwürdige, tausendjährige Sonntag, seinen Zweck, für den „Kinderhort“ auf eine originelle Weise Mittel zu beschaffen, in reichstem Maße erfüllt: 3400 Mark klingen im Kasten des Vereins, schier ein Nibelungenhort für den Kinderhort.

(Thorner Orchesterverein.) Am Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr veranstaltete der Verein vor einem geladenen Publikum in der Aula des Gymnasiums das erste Symphoniekonzert. Zum Vortrag kamen Werke von Haydn, Mozart (Klarinettenquintett), Beethoven (c-dur), Wieniawski und Wagner. Hierzu, wie zur Generalprobe am Dienstag Abend, erhaltene Musikfreunde, die sich für den Verein interessieren, Karten in der Steinertischen Buchhandlung, Gerechtigkeitsstraße.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Dienstag den 18. Oktober 8 Uhr zum letztenmale „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Francois Adrien Boieldieu. Donnerstag den 20. Oktober zum

erstenmale die Burleske-Oper „Die goldene Aitterzeit“, in 3 Akten von Charles Marlowe, welche in Berlin am Neuen Theater bereits die 200. Aufführung erlebte und die Senfaktion der vorigen Saison war. Freitag den 21. Oktober 8 Uhr zum drittenmale „Cavalleria Rusticana“, (Sicilianische Bauernbühne) Melodrama in einem Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Musikdrama in 2 Akten und einem Prolog von R. Leoncavallo. Sonnabend den 22. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung bei halben Rassenpreisen einmalige Aufführung „Maria Stuart“, von Friedrich von Schiller.

(Leipziger Quartettfänger im Livoli.) Am Sonntag Abend fand im Livoli das erste Gastspiel des Leipziger Quartetts, Direktion Reeg, statt, das eine gesunde Unterhaltung bietet, wie sie der deutsche Mittelstand liebt. Das Quartett, das über gute Stimmen verfügt, fand mit seinen ernsten und humoristischen Vorträgen großen Beifall, der sich zum stürmischen Applaus steigerte, als der ausgezeichnete Bassist Böders, der eine Stimme von großem Umfang besitzt, einige Operarien und Lieder sang. Der Humor war vorzüglich vertreten durch Herrn Reeg, der mit seinen, hier noch nicht gehörten Komiklets zündete, und den Demandorfeller Herrn Rio, die den leichten Kabarett-Ton in die Vorstellung brachten. Den Schluß bildete ein ausgezeichnet gespielter guter Einakter, der seinen Stoff dem Handwerkerleben entnommen. Den Besuch des Quartetts Reeg können wir bestens empfehlen. Das zweite Gastspiel findet heute, Montag, statt.

(Militär-Anwärterverein.) Am Sonntagabend fand im großen Saale des Schützenhauses die Monatsversammlung statt, die durch den 1. Vorsitzenden Herrn Polizeisekretär Bohn nach einer Ansprache, in der er die Kameraden aufzuforderte, in weiterer treuer Mitarbeit am Wohle des Vaterlandes an ihrem Teile mitzuwirken, daß solche Zustände wie in Frankreich und Portugal unserem Volke erspart werden, mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Aufgenommen sind zwei Kameraden durch Überweisung von König und Posen. Die Vereinsbücherei ist wieder um einige Bände angewachsen, sodaß die Anschaffung eines Bücher- und Altenschranks beschlossen wurde. Die Leitung der ins Leben gerufenen Gesangsabteilung übernimmt Herr Bengsch; die Abungsabende sollen bei Nicolai stattfinden. Die Stiftung weiterer belehrender und unterhaltender Schriften (Bücher) ist erwünscht. Einige größere Thorneer Firmen sollen für Annoncen in den Verbandsmitteilungen interessiert werden. Zum Beitritt zur Sterbefasse und zur Brockenammlung wurde aufgefordert, ebenso zur Erwerbung neuer Anteile für das Erholungsheim. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Mitglieder mit den inzwischen erschienenen Damen und Gästen bei Unterhaltungsmusik und Vorträgen noch längere Zeit beisammen. Den Schluß bildete eine durch humoristische Vorträge, an denen sich auch Damen beteiligten, gewürzte Kaffeetafel.

(Silberne Hochzeit.) Der Trübschauer und Probennahmer am städtischen Schlachthaus J. Lewandowski, Schlachthausstraße 47, bezieht am 20. d. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

(Öffentliche Schneiderversammlung.) Am Dienstag den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet eine vom Ortsverein Thorn einberufene Versammlung von Schneidern und Schneiderinnen statt, in der Herr Krüger über „Die Heimarbeiterschutzgesetzgebung in Deutschland“ sprechen wird.

(Ein kleiner Schaufensterbrand) brach am Sonntagabend im Laden der Firma Kling, Breitelstraße, aus. Derselbe konnte vom Geschäftsinhaber schon im Entstehen erstickt werden, sodaß die anrückende Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 6.

(Geldnoten) wurden eine Radfahrerkarte, zwei Damenhüte und ein Portemonnaie mit fl. Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,72 Meter, er ist seit vorgestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,85 Meter auf 1,76 Meter gefallen.

(Podgorz, 17. Oktober.) (Der hiesige vaterländische Frauenverein) feierte gestern im Saale des Herrn Hübler sein diesjähriges Herbstfest, welches den schönsten Verlauf nahm. Für die Unterhaltung sorgte in bester Weise die Kapelle der Iser. Erwähnt zu werden verdienen auch die beiden Violinisten, die Herr Köppen unter Klavierbegleitung des Fräulein Role meisterhaft vortrug. In den Dienst der guten Sache trat auch Frau Professor Köpfer-Thorn, die durch ihre Deklamationen (Teile aus Appelschnitz) dazu beitrug, daß den Anwesenden ein wirklicher Kunstgenuss bereitet wurde. Ein Schüler des Thorneer Konservatoriums erregte die Aufmerksamkeit durch den Vortrag russischer Nationalweisen auf der Balalaita. Das Festspiel „Königin Luise“, in dem Fräulein Jäger die Hauptrolle inne hatte, wurde so vorzüglich gespielt, daß der Beifall nicht enden wollte. Ebenso erzielte der Niznereigen und die Spinnstube einen durchschlagenden Erfolg. Ein reichhaltiges Buffet war im Saale aufgestellt, wo allerlei Speisen zu billigen Preisen abgegeben wurde. Anmutige Damen boten Blumen, Lofe zc. feil. Auch ein eigenes Postamt war errichtet und es wurden Briefe so zahlreich wie in der Weihnachtszeit befördert; nur hatten die Absender die Briefmarken vergessen und mußte deshalb ein Strafporto entrichtet werden. Bei der Verlosung heimliche mancher Besucher einen schönen Preis ein. Das von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenkte Gemälde, „die Königin Luise“ darstellend, fiel auf die Losnummer 380. Da der Besuch des Festes ein guter war, so hat der rührige Verein, der keine Mühe gescheut, um das Gelingen des Festes zu sichern, auch einen namhaften Überschuß erzielt. Den Beschluß des Festes bildete ein Tanzen, bei welchem sich namentlich die Jugend aufs beste amüsierte.

(Aus dem Landkreis Thorn, 17. Oktober.) (Zu Ehren des vor vier Jahren gestorbenen Gutsbesizers von Domtirscht-Lissomitz) haben polnische Landwirtschaftsvereine der Provinz Westpreußen in der katholischen Kirche zu Thornisch-Papau ein kostbares Reliefbild ihres früheren Vorstehers, der sich nicht nur um das polnische Landwirtschaftswesen, sondern um die Landwirtschaft überhaupt große Verdienste erworben hat, anbringen lassen. An der Enthüllungsfest, die durch ein besonderes Messtamt eingeleitet wurde, nahmen außer zahlreichen Parochianern auch mehrere Vertreter der polnischen Aristokratie aus Posen, Westpreußen und Russisch-Polen teil.

### Briefkasten.

D. B. Macker. Fordern Sie den Hansbühner noch einmal auf, Herd und Ofen binnen 24 Stunden reparieren zu lassen. Belagert er sich, so lassen Sie die Reparatur durch einen Töpfermeister — der zugleich bei einer Klage vor Gericht als Zeuge dienen wird — auf Kosten des Hausbesizers ausführen.

### Luftschiffahrt.

#### Wellmanns Flug über den Ozean.

Wellmann ist nach telegraphischer Meldung aus Atlantic City am Sonntagabend mit einem großen Lenkballon von Amerika abgefahren und hofft, den atlantischen Ozean überfliegen zu können. Sein Luftschiff ist mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie ausgerüstet. Das letzte Telegramm meldete, daß der Ballon mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten in nördlicher Richtung fährt. — Wellmann hat seine Ballonfahrt um 8 Uhr morgens angetreten. Eine um 2 Uhr nachmittags eingetroffene drahtlose Meldung besagt, daß an Bord alles wohl sei. — Wellmanns Ballon, der eine Besatzung von 6 Mann an Bord hat, ist zuletzt an der Küste von Long Island gesichtet worden. Eine weitere Meldung besagt, daß starker Nebel herrscht. Etwa 1000 Zuschauer wohnten dem Aufstieg in Atlantic City bei. Anfangs hieß es, Wellmann beabsichtige nur eine Probefahrt. Erst nachmittags wurde bekannt, daß er infolge der günstigen Windverhältnisse sich entschlossen habe, zur Fahrt nach Europa aufzusteigen. Eine große Menschenmenge wartet in Atlantic City auf eine etwaige Rückkehr Wellmanns. — Wie der Dampfer „Coamo“ durch Funtsprung meldet, ist das Luftschiff Wellmanns Sonntagabend um 6 Uhr 50 Min. 5 Meilen südöstlich vom Leuchtschiff Scotland und 4 Meilen von Sandy Hook entfernt von ihm aus beobachtet worden. Es fuhr in nördöstlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von 15 Knoten. Das Wetter war sehr neblig. Nach einem weiteren Telegramm aus Atlantic City steuert Wellmann nordwärts, um die Dampferoute von Neufundland nach England zu erreichen.

In Cuise-la-Motte (Dep. Dife), stieg Sonntag früh 7 1/2 Uhr das lenkbare Luftschiff „Clement Bayard“ mit sieben Personen an Bord bei gutem Wetter auf. Das Ziel der Fahrt ist London. — Das lenkbare Luftschiff „Clement Bayard“ passierte um 11 Uhr vormittags Folkestone, um 12 Uhr 35 Min. den Londoner Skyfallpalast und um 1 Uhr 5 Min. die St. Pauls-Kathedrale. Dann schlug das Luftschiff die Richtung nach dem westlichen Ende der Vororte Shepherds Bush ein, um 1 Uhr 26 Min. vor der für seine Aufnahme bestimmten Halle bei prächtigem Wetter glücklich landete.

Ein neuer Luftschifferrekord. Der Aviatiker Leblanc hat, wie aus St. Louis vom Freitag gemeldet wird, auf einem Blériot-Eindecker eine englische Meile in 53 Sekunden zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

In Issy-les-Moulineaux (Dep. Seine), stieg am Sonntag früh 7 1/2 Uhr der Aviatiker Wynmalen zu einem Flug nach Brüssel auf. Um 9 1/2 Uhr folgte der Aviatiker Vegagneux. — Die Ankunft Wynmalens in Brüssel erfolgte um 1 Uhr 16 Min. Um 2 Uhr 25 Min. stieg Wynmalen wieder zum Rückflug nach Paris auf. Vegagneux ist um 2 Uhr 25 Min. ebenfalls in Brüssel angekommen.

Flugplatz Berlin-Johannistal. Flieger führen je einen Passagier mit sich. seinem Eindecker eine Höhe erreichte, die auf 1500 Meter geschätzt wird, landete außerhalb des Flugplatzes bei Großbeeren. Jeannin erzielte auf Zweidecker eine Höhe von 910 Meter. Thelen ging wegen Heißlaufens der Propellerwelle aus 200 Meter Höhe im Gleitflug nieder, wobei sein Flugzeug leicht beschädigt wurde. — Am Sonntag stiftete die Königin eine Krone, die die Kronprinzessin bei, die etwa eine Stunde auf dem Flugplatz verweilte. Der Kronprinz stiftete eine Kravattennadel in Form einer Krone mit Brillanten für den Aviatiker, der die größte Höhe erreicht und die schnellste Fahrt gemacht habe. Die Brillantnadel wurde demgemäß Wencziers überreicht, der am Sonntagabend nach Großbeeren geflogen war und am Sonntag auf dem Rückflug gegen 1 Uhr wieder auf dem Flugplatz landete. Wahrscheinlich wird Lindpaintner den Großen Preis des Kriegsministeriums bekommen und Wencziers den Höhenpreis und Bleichröderpreis.

Das russische Kriegsministerium hat der Reichsduana einen Geschenkwurf unterbreitet, nach welchem 25 000 Rubel bereitgestellt werden sollen für einen im nächsten Jahre zu veranstaltenden Wettbewerb von Flugapparaten.

Während eines Schauluges bei Etampes stiegen am Sonntag die Flugzeuge der Flieger Brest und Behat zusammen. Beide Aviatiker erlitten schwere Verletzungen. Besonders bedenklich

ist Behalts Zustand, der beide Beine gebrochen hat.



Der neue Vize-Direktor des internationalen Bureaus des Weltpostvereins. Der Weltpostverein unterhält in Bern ein internationales Bureau, das von einem Direktor, dem Obersten Ruffin, und dem bisherigen Vize-Direktor geleitet wird.

Mannigfaltiges.

Das Brandunglück in Berlin. Nach amtlicher Auskunft kann die Ursache des Brandunglücks bei der Wäsche- und Fäbriksfabrik D. Arndt in der Neuen Friedrichsstraße 79 a keineswegs eine Explosion sein.

Die Auslieferung des Grafen de la Ramee. Sicherem Vernehmen nach hat die niederländische Regierung die Auslieferung des angeklagten Grafen de la Ramee an Deutschland bewilligt.

Die Bombe zerplatzte und verletzte sieben Kinder. (Der Orkan auf Kuba.) Nach Meldung aus Key West wird die Zahl der bei dem Orkan auf Kuba und den Inseln des Golfes umgekommenen Personen auf hundert geschätzt.

Humoristisches.

(Anhangenehm.) Einem jungen Gutsbesitzer, der Hochzeit halten wollte, kam am Tage zuvor ein Ochs aus und konnte nicht eingefangen werden.

Neueste Nachrichten.

Neues Palais, 17. Oktober. Se. Majestät nahm gestern Nachmittag den Tee beim Reichslanzler ein. Heute Vormittag empfing er eine Deputation der juristischen Fakultät zur Entgegennahme des Ehrendoktoriums.

Bandalismus in der Nationalgalerie. Berlin, 17. Oktober. In dem Vorraum der Nationalgalerie ist in der Nacht zum Sonntag an der Tejus-Statue ein kleines Stück abgeklappt worden.

Ein Schuß auf den Zug. Berlin, 17. Oktober. Auf einen Nordbahnringzug wurde gestern Mittag ein Schuß abgegeben. Die Kugel zerbrach in zwei gegenüberliegende Fenster Scheiben, ohne Personen zu treffen.

Gräberschändung. Altona, 17. Oktober. Auf dem hiesigen Friedhofe wurden mehr als hundert, zum Teil sehr wertvolle, Grabdenkmäler beschädigt.

Wegen Beunruhigung verhaftet. Köln, 17. Oktober. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete gestern Nachmittag einen jungen Kaufmann, der einer Dresdener Firma nach und nach 30 000 Mark unterschlagen hatte.

Schweres Grubenunglück. Herne (Westfalen), 17. Oktober. Auf der Zeche Schamrock schlug 1 rih das zur Reitesbeförderung benützte Seil. Der eine Korb mit etwa 35 Bergleuten, deren Schicksal noch unbekannt ist, dürfte tief im Schutte liegen.

Automobilunglück. Nürnberg, 17. Oktober. Gestern Vormittag raste bei Bietzenfeld ein Auto mit sechs Insassen infolge eines Nebenbrenns eine steile Straße hinunter und über die Klippe. Der Kraftwagen wurde zertrümmert.

Afrikanische Hitze in Süditalien. Rom, 17. Oktober. In Sizilien und Unteritalien herrscht zurzeit ein afrikanischer Samum, welcher das Thermometer bis zu 35 Grad emportrieb.

Stille nach dem Sturm. Paris, 17. Oktober. Nach amtlicher Feststellung ist der Dienst auf den großen staatlichen Linien der Nord- und Westbahn vollkommen gesichert.

Das Luftschiff über dem Kanal. London, 17. Oktober. Das Luftschiff „Clement Bayard“ wurde auf seiner Fahrt über den Kanal von drei französischen Torpedobooten begleitet.

Die Verbannung der Braganzas. Lissabon, 17. Oktober. Morgen werden Dekrete veröffentlicht werden, durch welche die Palastkammer, der Staatsrat und die Adelstitel abgeschafft, die Dynastie Braganza verbannt und Wohlthätigkeitsanstalten verweist werden.

Lissabon, 17. Oktober. Heute fand unter großer Beteiligung die Beisetzung des Admirals Reis und des Dr. Bombarda statt.

Gibraltar, 17. Oktober. Die Königin-Witwe von Portugal begab sich heute, begleitet durch Maria Pia und den Herzog von Spoto, an Bord des italienischen Kreuzers „Regina Elena“.

Madrid, 17. Oktober. Die Republikaner feierten heute durch Straßenzüge die Einführung der republikanischen Staatsform in Portugal.

Madrid, 17. Oktober. Zwischen katholischen Pilgern und Republikanern kam es heute zu einem Zusammenstoß, der in Tätlichkeiten ausartete.

Moskau, 17. Oktober. Der Präsident der ersten Reichsduma Murowzew ist plötzlich gestorben.

Belgrad, 17. Oktober. Der hierher berufene Wiener Arzt Dr. Schönbilber erklärte, daß der Zustand des Kronprinzen zwar ernst sei, daß aber, solange keine Komplikationen hinzutreten, keine Veranlassung zu irgend welchen Besorgnissen vorliege.

Eine Zunkendepeche Wellmans. New York, 17. Oktober. Eine gestern Abend in Siasconset eingetroffene Zunkendepeche Wellmans lautet: „Alles geht gut. Wir haben eine nördlichere Richtung eingeschlagen, um auf die Route der transatlantischen Dampfer zu kommen.“

Nützliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 17. Oktober 1910.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorel-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 17. Okt. 15. Okt.

Table with 3 columns: Tendency of the market, 17. Oct., 15. Oct. Includes entries for various stocks and bonds like 'Oesterreichische Banknoten', 'Russische Banknoten', etc.

Danzig, 17. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 51 inländische, 64 russische Waggons.

Magdeburg, 15. Oktober. Zunderbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft 9,15-9,27 1/2.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 18. Oktober: Ruhig, teils neblig, teils heiter mit schwachen Nachfröhen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. vom 17. Oktober früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: Nordost.

Table titled 'Wassersände der Weichsel, Brahe und Nehe'. Columns: Stand des Wassers am, Tag, m, Tag, m. Rows: Weichsel Thorn, Weichsel Jawisch, etc.

Ein als Reitherd nicht mehr geeigneter, 12-jähriger Fuchswallach, geht eins und zweispännig, und ein überzähliges schweres Ackerpferd (Stute) preiswert verkäuflich bei Swierczynko.

Mehrere Läufer Schweine stehen zum Verkauf. Ein guterfallener Kinderwagen ist billig zu verkaufen.

Söfereigeschäft mit 2 Morgen Land bei Thorn zu verpachten oder zu verkaufen. Ang. u. R. 24 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohnung gesucht in der Culmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehör.

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte. Hamburg, 17. Oktober 1910.

Table with 6 columns: Name der Beobachtungs-Station, Parameter, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Temperatur Fahrenheit. Rows: Borkum, Hamburg, Swinemünde, etc.

Hamburg, 17. Oktober, 9 1/2 Uhr vormittags. Hochdruckgebiet, oftmals verlagert, verflacht, über Rußland bis Mitteleuropa, mit Maximum über 773 mm über Westfalen; Depression vom Biscagee nach den britischen Inseln vorgezogen.

18. Oktober: Sonnenaufgang 6.31 Uhr, Sonnenuntergang 4.59 Uhr, Mondaufgang 5.15 Uhr, Monduntergang 5.51 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 19. Oktober 1910. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pastor Boshgenmuth.

Das Beste ist stets das Billigste.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von vielfach minderwertigen Nachahmungen angeboten.



Zur Wertung des Tees und Hebung seines Konsums. Das Interesse, welches die vorjährige unter diesem Titel erschienene Abhandlung der bekannten Tee-Importfirma Ed. Messner & Co. m. b. H. (Zentrale Frankfurt a. M.) beim Publikum fand, hat die Firma veranlaßt, dieses Jahr eine wiederum mit Illustrationen versehene Fortsetzung herauszubringen.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinder-Nahrung für: gesunde Kinder sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Wohnung gesucht in der Culmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehör.

Wohnung in der Culmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehör.

Wohnung in der Culmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehör.

Wohnung in der Culmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehör.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Beendigung des Eisenbahnerstreiks in Frankreich.

Die Protestversammlung der Eisenbahner gegen die Einberufung zum Militärdienst fand Freitag Abend unter außerordentlichem Andrang in Paris statt. Mehrere sozialistische Deputierte, unter ihnen Jaurès, hielten Reden, in denen sie die Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber dem Auslande der Eisenbahnbediensteten heftig angriffen. — Die ausständigen Maurer hielten Sonnabend Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher sie die Fortsetzung des Ausstandes beschloßen. Ein Führer des Ausstandes teilte mit, daß gegenwärtig in Paris achtzigtausend Bauarbeiter ausständig seien. Nach Schluß der Versammlung versuchten die Ausständigen, auf mehreren Bauplätzen Arbeitswillige zur Niederlegung der Arbeit zu verleiten. — Ministerpräsident Briand empfing Sonnabend eine Abordnung von Vertretern der Eisenbahnen, die ihm den Wunsch vorbrag, er möge Schritte tun, damit unverzüglich Verhandlungen zwischen den Eisenbahnervereinigungen und der Gesamtheit der Eisenbahngesellschaften in die Wege geleitet würden. Der Ministerpräsident erklärte, daß er diesen Wunsch zu Kenntnis nehme und sich darüber mit seinen Ministerkollegen besprechen werde. Er betrachtete den Ausstand als beendet. Sonst über er nicht einmal eine Besprechung hierüber zulassen. — Das nationale Syndikat und die nationale Vereinigung der Eisenbahnarbeiter haben Briand mitgeteilt, daß sie stets bereit gewesen seien, mit ihm und den Eisenbahngesellschaften ihre Angelegenheiten zu besprechen. — Bei Corneilles an der Westbahn hielten Ausständige zwei Züge an und bedrohten das Personal und die Reisenden. Kurze Zeit später konnten jedoch die Züge wieder weiterfahren. Derselbe Bande hinderte den Zug Paris—Dieppe, aus dem Bahnhof Corneilles auszufahren. Sie löste die Kuppelungen, schlug und verfolgte die Zugbesatzen. Nachdem Polizeimannschaften eingetroffen waren, wurden Maßnahmen ergriffen, um den Zug seinem Bestimmungsort zuzuführen. — Zwischen streikenden und arbeitswilligen Schloßern kam es Sonnabend Abend im Stadtviertel Baugirard zu einem Zusammenstoß. Die Polizei schritt ein und nahm eine Verhaftung vor. Drei Polizeibeamte wurden leicht verletzt. — Bei einem Empfangen Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte die Eisenbahngesellschaften, daß den Beamten und Arbeitern aller Eisenbahnen, soweit sie in Paris ansässig sind, spätestens am 1. Januar nächsten Jahres ein Mindestgehalt von 5 Francs für jeden Tag, an dem sie Dienst getan haben, bewilligt werde. Das Eisenbahnerpersonal werde von dieser Aufbesserung benachteiligt werden. — Noch immer werden zahlreiche Fälle von Sabotage gemeldet. So wurden in der Nähe des Bahnhofes von Lille kurz vor der Abfahrt eines Schnellzuges einige Schienen losgeraubt; der Schaden wurde rechtzeitig bemerkt und konnte rasch ausgebessert werden.

— In Hazebroud wurden zwei Eisenbahner verhaftet, die, trotzdem sie die Armbinde der Reservisten trugen, Arbeitswillige zum Niederlegen der Arbeit veranlassen wollten. Beide werden kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. — Bei Dreuil an der Eisenbahnlinie Amiens—Boulogne explodierte Sonnabend früh eine Bombe, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten. Der Schnellzug Calais—Paris konnte in einer Entfernung von einem Kilometer von dem Orte der Explosion angehalten werden und setzte später seine Fahrt fort.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, hat sich am Sonntag ein vollständiges Abflauen des Ausstandes bei der Nordbahn bemerkbar gemacht. Der Ausstand könne als beendet angesehen werden. — Eine weitere Mitteilung besagt: Auf der Nordbahn und auf der staatlichen Westbahn ist Sonntag Vormittag der Dienst von den Ausständigen in größerem Umfange wieder aufgenommen worden; auf den anderen Eisenbahnlinien ist die Lage normal. — Mehrere radikale Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bei beiderseitigem guten Willen die Wiederkehr solcher Ausstände lange Zeit hintangehalten werde. Dem „Figaro“ zufolge soll die Regierung beabsichtigen, dem Parlament unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Syndikatsgesetz von Jahre 1884 abgeändert wird. Nach Beendigung einer Protestversammlung gegen die Einberufung der Eisenbahner kam es Sonnabend um Mitternacht in St. Etienne zu heftigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten einerseits und Polizeimannschaften und Truppen andererseits. Die Menge empfing die Polizei mit Revolvergeschüssen und ließ gegen die auf einer abschüssigen Straße zum Angriff übergehenden Dragoner Karren und Tonnen hinabrollen. Ein Hauptmann und drei Demonstranten erlitten Verletzungen. Ein Hilfsmaschinist wurde auf dem Wege zum Bahnhof von den Demonstranten halbtot geschlagen. — Fälle von Sabotage werden noch aus Tergnier und Laon gemeldet, wo die Schienenwege unsicher gemacht wurden. — Sonntag Vormittag konnte vom Nordbahnhof ein Zug abgelassen werden. — Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die zur Fahne einberufenen Eisenbahner dem Einberufungsbefehl im Verhältnis von 12 : 13 Folge geleistet haben. Von der Zahl derjenigen, die sich nicht gestellt haben, seien jedoch noch die abgezogen, die infolge eines Verzehens die Ordre nicht erhalten haben, und diejenigen, die im Begriff seien, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Die Regierung ist der Ansicht, daß sie gegenwärtig nicht in Verhandlungen mit dem nationalen Syndikat der Eisenbahner und dem Verbands der Heizer treten könne, die sich zurzeit im Konflikt mit den Militärgesetzen befinden. — Etwa 20 Ausständige, die sich an den Ausschreitungen in Corneilles beteiligt haben, sind verhaftet worden. Ein Agitator, der im Automobil durch ganz Frankreich reist und Propaganda für den Ausstand betreibt, wurde in Bordeaux

verhaftet. — Der mit der Überwachung der Anarchisten betraute Polizeikommissar Guichard, der nach den Urhebern des Bombenattentats in der Rue de Berri und der Eisenbahnsabotagen fahndet, nahm in der Nacht zum Sonntag in Begleitung von 80 Schülern in einem ausschließlich von Revolutionären und Sozialisten besuchten Gasthause in der Rue de Bretagne eine Durchsuchung vor. Etwa 15 Revolutionäre, zumeist Ausländer, bei denen verbotene Waffen vorgefunden wurden, wurden verhaftet.

Die Nordbahn-Gesellschaft teilt mit, daß der Dienst zwischen Frankreich und England, Belgien und Deutschland wieder vollständig mit dem normalen Zugverkehr gesichert ist. — Die Eisenbahngesellschaften haben Sonnabend Abend in Avignon beschloßen, in den Ausstand zu treten. — Nach Meldung aus Constantine haben sich ungefähr 100 Eisenbahnarbeiter der ostalgerischen Bahn und der Paris—Lyon—Mittelmeerbahn für den Ausstand erklärt. — Infolge von Nachforschungen des Ministeriums des Innern glaubt man einem Plan zur Sabotage in Paris auf die Spur gekommen zu sein, dessen Ausführung schreckliche Folgen für die Bahnliniten, die Brücken und die Schienen gehabt haben würde, wenn nicht die militärische Besetzung der bedrohten Punkte den Plan vereitelt hätte. Das Ministerium hofft, binnen kurzem den größten Teil der Urheber des Plans und ihre Komplizen in der Provinz zu ermitteln, und wird unerbittlich gegen sie vorgehen. — Mehrere Blätter melden aus Algerie, ein Leutnant des 4. Infanterie-Regiments, der aus Anlaß der Eisenbahnerstreiks mit einer Abteilung Soldaten die Überwachung des Bahnhofes Saint Florentin übernehmen sollte, habe sich geweigert, diesem Befehle nachzukommen. Die Militärbehörde habe über diesen Vorfall eine Untersuchung eingeleitet. — Nach offiziellen Meldungen hat die Regierung Beweise dafür in der Hand, daß die anlässlich des Eisenbahnerstreiks verübten verbrecherischen Anschläge von einem anarchistischen Ausschusse angestiftet worden seien, welcher beschloßen hatte, den Ausstand zu einem Gewaltstreik zu benutzen. Dieser anarchistische Ausschuss habe mit zahlreichen Arbeitersyndikaten Verbindungen unterhalten und den Plan gefaßt, durch systematisch überall durchgeführte Sabotage, insbesondere durch Zerstörung der Telegraphen- und Telefonleitungen die Regierungsgewalt lahm zu legen, um auf diese Weise einen Augenblick Herr der Situation zu werden. Einer Sonntag Nacht vorgenommenen Verhaftung würden zweifellos bald andere, sowohl in Paris wie in den Provinzen, folgen. Außer dem anarchistischen Ausschusse habe auch der allgemeine Arbeiterverband eine sehr bedenkliche Rolle bei dem Eisenbahner-Ausstand gespielt. Die „Liberté“ behauptet, daß bei der im Bureau des antimilitaristischen Blattes „Guerre sociale“ vorgenommenen Durchsuchung eine Liste von Militärapersonen, darunter einiger Offiziere, vor-

gefunden sei, welche mit dem Blatte als Korrespondenten in Verbindung ständen.

## Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 16. Oktober. (Beifriedrich.) Rentier Wilhelm Deuble hat sein in der Thorerstraße gelegenes Hausgrundstück für den Preis von 33 000 Mark an den Brunnenbauer Rosenthal verkauft.

e Briesen, 16. Oktober. (Amtsjubiläum. Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Eine der vorzüglichsten Persönlichkeiten unserer Stadt, Herr Stadtkämmerer Rannowst, feierte gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum. Er gehört zu den im Kommunaldienste groß gewordenen Männern, die ihre Erfolge lediglich ihrer angeborenen Intelligenz zu verdanken haben. Neben seinem Hauptamte bekleidet er eine Reihe wichtiger Ehren- und Nebenämter, deren Zahl zu Zeiten schon ein Viertelhundert überstiegen hat; insbesondere hat er sich als Vorführer der Schützengilde, als stellvertretender Vorsitzender des Kriegervereins, des Flottenvereins usw. große Verdienste erworben. Dem Jubililar ging eine schier endlose Zahl von brieflichen, telegraphischen und persönlichen Beglückwünschungen zu. Herr Bürgermeister Dr. Klotzsch und Stadtverordnetenvorsteher Meibigalrat Dr. Hopmann im Namen der Stadt, Herr Hauptlehrer Grünher als Vertreter der Lehrerschaft, Herr Kreisamtschulsekretär Stahtke als Abgesandter des Regierungsbezirks- und Kreisriegerverbandes u. a. hielten warme Ansprachen. Bei dem Festkommers am Abend war der große Saal im Vereinshause mit Freunden und Verehrern des Jubilars aus allen Berufsständen dicht gefüllt. Der Festleiter, Herr Bürgermeister Klotzsch, und unter Ehrenbürger Herr Bürgermeister a. D. von Gostomski feierten nochmals den Jubililar, dessen Persönlichkeit und Lebensgang dann Herr Superintendent Doliva in einer zu Herzen gehenden Festrede würdigte. Die Fiedertafel huldigte ihrem Mitgliebede durch einige stimmungsvolle Gesänge, und Herr Dr. Hopmann gedachte des vorbildlichen Familienlebens des Gefeierten. Auf Anregung des Herrn Polizeidirektor von Seemen wurden 85 Mark zur Stiftung eines Rannowst-Baumes in dem der Wohnung des Jubilars gegenüberliegenden Stadtpark gesammelt. Unter den Angehörigen ist ein von der Stadt gestiftetes Bild im Werte von 300 Mark besonders zu nennen. Die Fiedertafel leitete Herr Gymnasialdirektor Dr. Lemme. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde beschloßen, der Gründung einer Viehpewertungsgenossenschaft näherzutreten und Herrn Martini-Danzig einzuladen, in der nächsten Sitzung (12. November) einen Vortrag darüber zu halten. Der Herr Regierungspräsident soll gebeten werden, für den bevorstehenden Martini-Abzug der ländlichen Arbeiter Erleichterungen der wegen der Maul- und Klauenseuche verhängten Maßregeln zu gewähren. Der Leiter des bakteriologischen Instituts, Herr Dr. Gordan-Danzig, hielt einen Vortrag über Bekämpfung der Schweine- und Rindertuberkulose, insbesondere der am meisten gefährlichen Euter-tuberkulose bei Kühen. Redner kam zu dem Schluß, daß regelmäßige Milchunterfuchungen und Ausmerzung der erkrankten Kühe aufs dringendste zu empfehlen sind.

Marienwerder, 14. Oktober. (Der Kaiserpreis-Dauertritt der Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps) begann heute früh 4 Uhr in Briesen. Die Herren wurden in Abteilungen, jede Abteilung zu sechs Offizieren, von 10 zu 10 Minuten abgelassen. Es ging zunächst über Königl. Neudorf bis Marusch. Hier wurde eine Strecke von 6 Kilo-

## Gräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach. (Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)  
„So, Alter, das gehört Ihnen, sobald Sie Ihren Auftrag ordentlich erledigt haben.“  
„Das beweist Jochen dadurch, daß er schleunigst geht und nach der Tür stürzt. Eva ruft ihn nochmals zurück.“  
„Wo wie werd Ihr sagen, wenn man Euch zu Gräulein Walthers geführt hat?“  
„Guten Dag ooch, scheenes Freilein, werd' ich sagen, und wie geht's? Die Golde, werd' ich sagen, schickt mich zu Sie. Ei herrjeses ne, das gönne Se glooben. Die is mit ihr'm Schatz ängstlich den Kopf ein, dann fährt er schnell berichtigend fort, „wo awer nich ihr Breitigam is.““  
Eva unterbricht ihn empört.  
„Was fällt Ihnen ein, Sie brauchen sich keine Hoffnung auf das Geld zu machen, wenn Sie so dumm reden. Der Herr ist Proturist der Firma, verstanden?“  
„Sie wischt sich eine Zornträne aus den Augen. In welcher peinliche Lage ist sie doch geraten, sie, die unnahbare Eva Treuberg. Und was mag er nur für ein Gesicht dazu machen? Scheu blinzelt sie zu ihm auf. Da wieder sein Auge strahlend dem ihren, und wieder überflutet sie wie Sonnenschein die Wohnung nach Glücks. Er beugt sich ganz dicht zu ihr.“  
„Ich ginge selbst, Eva, wenn ich es ver-antworten könnte, Sie mit diesem halben Hun hören zu lassen. Also wagen wir's? Ihnen geschehen, geben den Zettel an Gräulein Walthers ab, sprechen kein Wort mehr, als Sie

gefragt werden, keine Vertraulichkeiten mit dem Kutscher — und zwanzig Mark sind Ihnen. Kehrt marsch!“

Sie sind allein. Ein langes, drückendes Schweigen. Schließlich ermannt sich Eva. Sie fühlt die Entscheidung auf leisen Schwingen nahen und ihr wird bang davor. Nur heute nicht! Ihr Geist ist wirr und ihre Seele voll Unruhe. Sie will das große, heilige Glück, das in den letzten Stunden in neuer strahlender Pracht an ihres Herzens Horizont aufgegangen, würdiger empfangen. Sie sucht nach einer Ablenkung. Alle Kraft muß sie zusammennehmen, besonnen zu bleiben, denn sein Blick, der in so eigenem Feuer unausgeseht auf ihr ruht, scheint ihren Willen zu lähmen.

„War das nicht ein wenig unklug, Jochen solche Summe zu versprechen?“ preßt sie endlich hervor. „Er wird sie schleunigst vertrinken.“  
Joch betrachtet sie lächelnd. Er bemerkt ihre Verwirrung sehr gut und findet, daß dieselbe sie reizend kleide.

„Das gedenke ich sogar zur Bedingung zu machen, Gräulein Eva.“

Sie staunt ihn an.

„Das Vertrinken?“

„In der Tat. Vorläufig ist dem alten Schwächer die Zunge durch die Aussicht auf das Gold gebunden, aber ich hoffe, ein großmächtiger Kauf wird ihm das Gedächtnis für immer säubern.“

Nun muß sie hellauf lachen.

„Sie glauben also an die rückwirkende Kraft des Alkohols?“

„In diesem Falle, ja! Die Grenze der Nüchternheit hat unser famoser Jochen heute schon längst überschritten. Wenn er morgen bei klaren Sinnen erwacht, oder vielleicht erst übermorgen — ein humoristisches Augen-zwinkern verrät, daß der Sprecher den letzteren

Termin für den wahrscheinlicheren hält — „wird das Geschehene ihm wie ein Traum erscheinen, zumal das Goldstück bis dahin wohl auch in Schaum zeronnen sein mag.“

9. Kapitel.  
Die goldblodige Lena steckt mitten in der Weihnachtsbäckerei, die in der Villa Daheim immer unheimlichere Dimensionen anzunehmen pflegte, in Betracht des alljährlich reicher und reicher erblühenden Kinderflores der Kolonie. Ungeahnte Mengen von Pfeffer- nüssen und Butterkringeln, Zimmekernen und Mandelhäufchen gehörten dazu, all die Mäulchen und Händchen zu füllen, die sich erwartungsvoll öffneten, wenn den rostigen Be- sikkern und Bestzerinnen derselben am ersten Weihnachtstage im größten der Fabriksäle unter vielhundertkerzigen Lichterbäumen bes- chert wurde.

Dieses Fest war der goldene Punkt in der Phantasie der Treubergischen Arbeiterkinder, den sie das ganze Jahr in schier ehrfürchtiger Scheu und glühendem Verlangen herbei- wünschten. Gräulein Chef, wie die großen den Eltern nachplapperten, Pate Golde, wie die Kleinen die Spenderin all der Herrlichkeiten nannten, die ihre Kinderzeit vor dem unge- stillten Sehnen bewahrten, welches die Jugend der Arbeiterbevölkerung so oft verbittert, oder auf Irwege leitet, ward von all den jungen Herzen mit allföhrender Bewunderung geliebt, ja anebetet. Die guten Feen aus den Märchen nahmen in den Augen der Kleinen alle Evas Gestalt und Wesen an; ja ein dicker Blondin hatte sein neues Bilderbuch in taufend Stücke zerissen, weil es angeblich gelogen hatte: Die alte Fee, die den braven Kindern wohlgeknnt ist, habe doch garnicht langes blondes Haar aus geponnenem Golde, wie das unglückliche Buch zu berichten wußte. Das war doch die

Pate Golde, und die hatte schwarzes Haar. Die blonde aber, damit meinte er Lena, die war blos ihre „Knechtin“, wie der heilige Rupprecht der Knecht vom Christkind war. Das wußte Kudi ganz genau, und deshalb konnte er sich ein dummes Buch nicht gebrauchen.

„Der kleine, energische Mann war Evas Patechen und einer ihrer besonderen Lieblinge. Sie hatte deren übrigens ein ganzes Regi- ment. Seit sie eingeeignet, hatte der Vater ihr gestattet, in jeder Arbeiterfamilie ein Kind- chen aus der Taufe zu heben. Keine Mutter ließ sich diese Ehre entgehen und war für die Folge hochbeglückt, wenn das Gräulein Chef bei ihren Spaziergängen durch die Kolonie all die knigenden Blond-, Braun- und Schwarz- köpfe in ihrer kinderliebenden Art um sich ver- sammelte und in längerer, lustiger Unter- haltung gerade ihren Sprößling besonders aus- zeichnete. Daß jede Mutter im Geheimen so dachte, tat der allgemeine Freude keinen Ab- bruch.“

Als Lena Walthers im Vorjahre, von der langen Krankheit zwar genesen, aber noch schwach an Leib und wund an Seele bei der Beseherung den Ansturm der Kinderfah auf die Freundin beobachtete, als alle die Händchen nach ihr gelangt hatten, alle die großen Kinder- augen so glückstrahlend zu ihr aufgeschlagen wurden, und das „Pate Eva“, „Pate Golde“, von all den frischen Stimmchen gejauchzt und geschmeichelt, zu einem vollen Akkorde der Kinderfeligkeit zusammengeklungen war, da hatte sie die Freundin beneidet. Reichtum und den guten Namen, die Erinnerung an einen edlen Vater und all ihre uneingeschränkte Macht, Segen zu spenden, gönnte sie ihr von Herzen. Eva war gut und verdiente es, daß das Schicksal sich ihr gnädig erwiesen hatte nach unerforschlichem Ratichluß. Aber die Kinder! Das

metern im Galopp über Hindernisse durch das Gelände zurückgelegt. Es waren etwa 15 Gräben und Hindernisse vorhanden. Die Reiter wurden einzeln in einem Zeitraum von drei zu drei Minuten vom Start abgelassen. Sodann wurde der Ritt weitergeführt über Gr.-Wald, Garnsee nach Marienwerder. Die ersten Herren trafen gegen 12 Uhr mittags hier ein. Die zurückgelegte Strecke betrug etwa 85 Kilometer. Heute Abend 7 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer an dem Dauerritt zu einem gemeinsamen Essen in Köpfes Hotel.

Marienwerder, 15. Oktober. (Vermißt) wird der Rentner Jakob Zerwer seit dem 4. August. Der 58jährige Mann, Hedenstraße 5 wohnhaft, war an diesem Tage von seiner Familie mit den Worten gegangen: „Ihr werdet mich nicht mehr sehen!“ Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind vergeblich geblieben.

Neumark, 15. Oktober. (Besetzung der Kreis- schulinpektorstelle Neumark.) Dem königl. Kreis- schulinpektor Hermann Hoppe in Wisfik ist zum 1. November die hiesige Kreisinspektion über- tragen worden.

Marienburg, 15. Oktober. (Kammerherr von Oldenburg-Januschau) wird am Freitag den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Gesellschaftshaus zu Marienburg und am Sonnabend den 22. Okto- ber, nachmittags 1/2 Uhr im Gewerbevereinshaus zu Elbing Vorträge halten. Die Versammlungen sind vom Bunde der Landwirte und dem konser- vativen Wahlkreis einberufen.

Marienburg, 15. Oktober. (Zur Cholera.) Nach einer amtlichen Mitteilung der Marienburger Polizeibehörde ist die Cholera in Marienburg als erloschen zu betrachten. — Die Sperma-Regeln sind dort, wie wir bereits mitteilten, seit einiger Zeit aufgehoben, nur im Diakonissenhaus befinden sich zurzeit noch neun Personen unter ärztlicher Beobachtung.

Pr.-Stargard, 15. Oktober. (Die Firma Böser und Wolff) hat für ihren Betrieb die Lehrlinge Fabrik hier auf fünf Jahre gepachtet. Die Er- richtung noch weiterer Zweigfabriken in andern westpreussischen Städten ist nach einer Mitteilung der Firma Böser und Wolff an den Thorne Verkehrausschuß, entgegen der Meldung ver- schiedener Provinzialblätter, nicht beabsichtigt.

Elbing, 15. Oktober. (Die Stelle des zweiten Bürgermeisters) wird durch die Wahl des Bürger- meisters Sauffe zum besoldeten Stadtrat in Berlin frei. Die Stelle soll wieder mit einem Juristen besetzt werden. Das Gehalt für die Stelle wurde in der Stadtverordnetenversammlung auf 7000 Mark, steigend bis 10000 Mark, festgesetzt.

Danzig, 14. Oktober. (Die aus dem Kaiser- manöver herrührenden Typhuserkrankungen) von Mannschaften der hiesigen Garnison haben bereits den vierten Todesfall, und zwar eines Soldaten vom 5. Grenadier-Regiment zur Folge gehabt.

Danzig, 15. Oktober. (Wahl.) Zum Direktor der Danziger Viehmarktsbank wurde in der gestrigen Ausschusssitzung der Bank anstelle des verstorbenen Herrn Almann der neue Obermeister der Danziger Fleischerinnung Herr Emil Tiede gewählt.

Neuteich, 15. Oktober. (Zum Bürgermeister von Neuteich) wurde gestern von den Stadtver- ordneten der Referendar Krömer aus Charlotten- burg gewählt. Um die Bürgermeisterstelle hatten sich seinerzeit 137 Kandidaten beworben, von denen außer Referendar Krömer noch juristischer Hilfs- arbeiter Bohm aus Breschen und juristischer Hilfs- arbeiter Brinmann aus Leptow a. d. Rega zur engeren Wahl gestellt waren.

Nikolaiken Dpr., 15. Oktober. (Die Maränen- sation) ist nun wieder vorbei. Nur in sehr kleinen Mengen werden noch Maränen gefangen, welche jedoch nur mit großer Mühe von den Händlern zum Versand gelangen können, da die Delikatesse jetzt nur wenige Begehrer findet.

Königsberg, 14. Oktober. (Der furchtbare Sturm) der Donnerstag Nachmittag einsetzte, hat in dem Seebad Eranz, wie schon kurz gemeldet, einen schweren Unglücksfall zur Folge gehabt.

arme Mädchen mit dem schmachtbedeckten Namen, mit all den forternden Erinnerungen an die Vergangenheit, fühlte, daß aus den warmen Herzen der jungen Menschenblüten, die der Giftbauch der Berechnung, des Phari- säertums noch nicht angekränkt hatte, auch ihr ein lauterer Freudenquell entspringen könne, und sie wollte und mußte sich diesen er- schließen. Eva, die gütige, verständnisvolle, hatte lächelnd gewährt, und wenn in wenigen Tagen die Weihnachtslichter aufs neue er- glänzten, wird ihr goldener Schein sich in ein paar duzend blauen und braunen Augen spiegeln, die Lenas Patenkindern angehören. Sie sind zwar alle noch recht jung; nur zwei, ein strammes Bübchen und ein rosiges Mäd- lein können laufen und „Eua“ lallen, aber auch die ganz Kleinen können sie und lachen ihr zu und —

Lena läßt tiefatmend die Streubüchse sinken, mittelst welcher sie den goldgelben Brezeln die letzte Weiße gegeben, und hebt die Augen glückselig zu dem grauen Schneehimmel, der durch die unverhüllten Scheiben in die Küche dämmert. Sekundenlang schließen sich die flinken Mädchenhände feiernd über der Brust. Ob die Mutter weiß, daß wieder Frieden, ja Glück in ihr so schwer ver- wundetes Herz gezogen, daß sie sich freuen kann auf die Weihnacht, so recht aus der Seele freuen, als sei sie selbst noch ein Kind am Mutterherzen? — O liebe, selige Weihnachts- zeit!

Doch die Küche, in der ein halbes duzend Personen hantieren, ist kein Ort zum träumen. Lena greift wohlgemut nach der Zuderbüchse. Ein kräftiger Kaffeeduft durchzieht den hohen, lichtblauen Raum, und auf all den heißen Gesichtern liegt ein Vorglanz des Tages, dem

Fünf Eranger Fischer, die mit ihrem Boot zum Flandernfang ausgefahren waren, sind ertrunken. Es sind die Fischer Johann und Gustav Wannack, Gustav Függe, August Paulin und Albert Jonack. Die ersten vier sind Familienväter, der letzte ist unverheiratet. Heute früh wurden der Mast des getenterten Bootes und Gegenstände von dem Boot sowie die Leiche des Fischers Paulin in der Nähe von Kojehnen ans Land geschwemmt.

Fisit, 15. Oktober. (Eine zweitägige Geflügel- ausstellung) wurde heute Vormittag in der noch von der Gewerbeausstellung 1905 stehen gebliebenen großen Ausstellungshalle in Jakobstraße er- öffnet. Sie ist von dem hiesigen Geflügelzucht- verein veranstaltet. Im ganzen sind über 400 Tiere ausgestellt. Die besten Tiere werden prämiert.

Posen, 14. Oktober. (Ein neuer Termin im Kwiecki-Prozess.) Das Leipziger Reichsgericht hat im Kwiecki-Prozess Termin auf den 23. Februar 1911 angesetzt. Graf Zbigniew Kwiecki hatte bekanntlich gegen das Urteil des Posener Ober- landesgerichts, das ihn zur Herausgabe des jetzt 14 Jahre alten angeklagten Grafen Josef Kwiecki an die Stationsausseherfrau Mayer in Botewalt (Mähren) verurteilte, Revision eingelegt.

\* Posen, 14. Oktober. (Auf dem Ausstellungsgelände in Posen) herrscht jetzt ein ungemein lebhaftes Treiben. Tausend fleißige Hände regen sich vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein, um, begünstigt von dem sommerlich-warmen Herbstwetter, die von Künstler- hand entworfenen zahlreichen großen und kleinen Bauten, vor Beginn des Winters unter Dach und Fach zu bringen. Ein mehr als zwei Kilometer langes, mit Hilfe von fünf Weichen strahlenförmig über das weite Terrain gelegtes Schienennetz, das unmittelbar an die Gleise des Hauptbahnhofes angeschlossen ist, ermöglicht seit vierzehn Tagen eine leichte und ununterbrochene Zufuhr der gewaltigen Mengen von Baumaterial. Schon jetzt werden durchschnittlich pro Tag elf Doppel- waggons angeliefert, um in wenigen Stunden gleich an Ort und Stelle ihres Inhaltes entleert zu werden. Obwohl die Zahl der Arbeiter bereits auf 800 ange- wachsen ist, treffen fortgesetzt neue Kolonnen ein und in wenigen Tagen wird das erste Tausend übergriffen sein. Diese Beschäftigung großer Arbeitermassen auf längere Zeit birgt auch ein nicht zu unterschätzendes soziales Moment in sich, ist doch dadurch eine einmalige Arbeitslosigkeit auf der Saisonarbeiter so gut wie aus- geschlossen. Am weitesten fortgeschritten sind die Ar- beiten auf dem an der Auguste Viktoriastraße gelegenen Teile der Ausstellung. Hier reist das in seinem äußeren Aufbau größtenteils vollendete Haupt-Industriegebäude, das mit seiner weißen Fassade den Eindruck eines gewaltigen Marmorpalastes macht, seine Sinnen gen Himmel und lenkt die Blicke der zahlreichen Spazier- gänger auf sich, die in begreiflicher Neugier durch die Tore schauen und sich in Vorahnungen des Genusses ergehen, den ihnen das kommende Jahr bescheren soll. Mehr im Hintergrunde, von der Straße aus weniger gut zu sehen, geht auch das große Weinrestaurant, dessen gefällige Mienen sich zart und duffig von der quer über den Platz führenden Allee abheben, rasch seiner Vollendung entgegen. Auf den beiden, seinen Haupt- eingang flankierenden Türmen sehen wir trüben Lannen- schmuck, ein Zeichen dessen, daß bereits das Nichtfest ge- feiert werden konnte. Für die Mahlhalle und das Bierrestaurant sind die ersten Spatenstiche getan, so daß man hier schon in kurzer Frist ein allgemeines Bild von der Gestaltung der Dinge bekommen wird. Auf dem großen Biergarten an der Glogauerstraße, das u. a. auch den Vergnügungspark aufnehmen soll, ist es gleichfalls lebendig geworden. Hier hat man sich zunächst an die Planieung des Terrains und vor allem an die Fun- damentierung des großen schwebenden Turmes der oberhalb des Eisen-Industrie gemacht, der der Clou der Ausstellung und, da er erhalten bleibt, später ein Wahrzeichen der Stadt Posen sein wird. Die Selbst- kosten dieses wichtigen Bauwerkes, das so recht charak- teristisch für die Bedeutung unserer schweren Industrie ist, werden sich auf nicht weniger wie rund 600 000 Mark belaufen. Endlich sei noch des Botanischen Gartens gedacht, in dem die Gartenkünstler ein geheimnisvolles Wallen begonnen haben, dessen Ordnung erst die Früh- lingssonne bringen wird. Bleibt das Wetter noch einige Zeit so günstig und treten, was kaum anzunehmen ist, keine sonstigen widrigen Umstände den Arbeiten hindernd in den Weg, so hofft die Ausstellungsleitung zuversicht- lich, daß mit dem Eröffnungstage auch die letzte Hand angelegt ist und die Ausstellung sich dem Besucher fix und fertig präsentiert.

zu Ehren die Arbeit so flink von Händen geht. Ein Juchzer ertönt vor dem Hause, und alle Köpfe fahren nach der Richtung der Türe, aber Lenas lächelnder Blick bannt die Füße an ihren Platz.

„Anne soll öffnen. Ihr anderen beehlt euch, denn ehe nicht alle Bleche zum Bäder ge- schafft sind, werden die frischen Kuchen nicht an- geschmitten. Warten Sie, Rätche, ich komme Ihnen zu Hilfe. Wie ich sehe, ist auch Babette beim Ausstechen der letzten Formen.“

„Jawohl, Fräulein Lena,“ tönt es freudig aus dem Munde der hübschen Jose, die heute mit dem ganzen Personal von Baden gepreßt worden ist. „Wunderschön sind sie geworden. War doch gut, daß Fräulein noch ein wenig Mehl zugab.“

„Freilich, nun laufen sie nicht auseinander, und wir werden Ehre einlegen. Also was ich sagen wollte, Ihre Schwesterchen, Babette, sind natürlich zur großen Besucherung geladen, un- serer Jungfer Köchin kleiner Nefse wie jedes Jahr. Hat sonst noch jemand von euch Kinder in der nahen Verwandtschaft? Sagt's nur ge- rade heraus!“

Die Mädchen, alle in große, weiße Schürzen gekleidet mit zierlichen Häubchen auf dem sauber aufgesteckten Haar, blicken sich an, flüstern, und zwei erröten verlegen.

„Nun, wie ist's?“ drängt Lena, „so spricht doch! Genieren braucht ihr euch wahrlich nicht. Wißt ihr doch ganz genau, daß ihr und eure Angehörigen Fräulein Eva ebenso am Herzen liegen wie die Fabrikleute.“

„Um die Frieda handelt es sich, glaube ich, Fräulein,“ mißt sich das sonore Organ der Köchin, einer gelesenen, älteren Person, in das unverständliche Geflüster der Mädchen.

## Herbstrennen des Graudenz- Rennvereins.

Graudenz, 16. Oktober.

Der Graudenz Rennverein hatte sich auch für die heutigen Herbstrennen das traditionelle Glück zu wahren gewußt; herrliches Herbstwetter, ein Massenbesuch und guter Sport läßt sich registrieren. Eine Stunde vor Beginn der Rennen bewegte sich eine große Menschen- menge durch den im Herbstschmutz prangenden Stadt- wald der Rennbahn entgegen. Eine lange Wagenkette sah man auf der Zugangsstraße, der Rehdener Chaussee. Der erste und zweite Platz zeigte eine große Besucher- zahl, die Tribüne und der Sattelplatz das gewohnte gesellschaftliche Bild, verschönt durch die verschieden- farbigen Uniformen der Offiziere und der eleganten Herbsttoiletten der Damen. Der sportliche Teil wurde durch das Oktober-Hürdenrennen pünktlich eröffnet, bei dem sich dem Starter, Leutnant Kretsch vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, 5 Pferde stellten. Es waren zu diesem Rennen 3 Nachnennungen erfolgt. Das Ren- nen gewann Hauptmann König vom Inf.-R. 141 auf Haffan. Für das Jugend-Jagdrennen waren 9 Unter- schriften abgegeben, 2 Pferde waren erschienen. St. Gabriel gewann das mit 1000 Mark dotierte Rennen auf Glückwunsch. Das mit 1800 Mark bestbezahlte Rennen des Tages, das Verlosungs-Jagdrennen, holte sich Oberleutnant Breuß vom 15. Fußart.-R. auf Maharero. Dieser Reiter war der Held des Tages. Dreimal stieg er in den Sattel und belegte einen ersten, zweiten und vierten Platz. Das mit 1600 Mark, wo- von 1500 Mark von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen gegeben) dotierte Weichsel-Jagd- rennen fiel an St. Douglas auf Theophil. Das Groß- Romtur-Jagdrennen gewann St. Sattler Feldart.-R. 71 mit Tendenz, während das mit 1500 Mark ausgestattete Schloßberg-Jagdrennen St. von Wigleben auf Lichter- felder eroberte. Wenn auch einige Fehler in den Ren- nen nur schwach befehrt waren, so war doch der gebotene Sport ein guter. Stürze kamen glücklicherweise nicht vor. Die Einzelrennen nahmen im übrigen nachstehenden Verlauf:

1. Oktober-Hürdenrennen. Ehrenpreis dem Reiter des ersten drei Pferde. Für Pferde im Besitz und zu reiten von aktiven Offizieren der un- berechneten Truppen des 17. Armeevors. Distanz 2400 Meter. 2. Unterschriften, 3. Nachnennungen, 5. Pferde liefen. 1. „Haffan“, Hptm. König 141 Inf.-R., 2. „Hob“, Oberlt. Breuß 15. Fußart.-R., 3. „Fingor“, Lt. Theurich. Tot.: Sieg 43: 10, Platz 12, 11: 10.

2. Jugend-Jagdrennen. Preis 1000 Mark, hiervon 600 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Für 3., 4. und 5. jährige inländische Pferde, die noch kein Rennen von 1000 Mark gewonnen haben. Distanz 3200 Meter. 9 Unterschriften, 2 Pferde liefen. 1. „Glückwunsch“, St. Gabriel, 2. „Adrette“, Lt. Frhr. v. d. Bottlenberg 1. Leibh. Tot.: Sieg 16: 10.

3. Verlosungs-Jagdrennen. Garan- tierter Preis 1800 Mark; hiervon 1500 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für 3. jährige und ältere Pferde aller Länder. Der Sieger wird vom Verein unter alle bei dem Ren- nen anwesenden Zuschauern verlost, die zu ihrer Mit- glieds- bzw. Eintrittskarte ein Los für 20 Pf. gelöst haben. Das gewonnene Pferd steht dem Gewinner zur freien Verfügung mit der Erlaubnis, dasselbe an Ort und Stelle verleiern zu lassen. Erklärt der Ge- winner des Pferdes innerhalb 1/2 Stunde nach dem Rennen das Pferd nicht annehmen zu wollen, oder er- folgt in dieser Zeit überhaupt keine Erklärung, so er- hält der Inhaber des Gewinnloses 600 Mark als Prä- mie und der Besizer des Siegers unter Zurücknahme seines Pferdes 900 Mark. Distanz 3000 Meter. 9 Unterschriften, 4 Pferde liefen. 1. „Maharero“, Oberlt. Breuß 15. Fußart., 2. „Figaro II“, Lt. Frhr. von Brander, 3. „Executioner“, Herr von Simpson, 4. „Glojo“, Oberlt. Graf zu Solms 1. Leibh. Tot.: Sieg 28: 10, Platz 16, 30: 10.

Das siegende Pferd hatte das Los 2898, im Besitz des Herrn Kaufmanns Schulzke-Graudenz, gewonnen. Der Gewinner erklärte das Pferd behalten zu wollen.

4. Weichsel-Jagdrennen. Ehrenpreis dem fiegenden Reiter und 1600 Mark (wovon 1500 Mark von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen gegeben), hiervon 1000 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Für 3. jährige und ältere in- ländische Halbblutpferde, die die Summe von 10 000 Mark nicht gewonnen haben. Distanz 4000 Meter. 12 Unterschriften, 7 Pferde liefen. 1. „Theophil“, St. Douglas 1. Leibh., 2. „Amanda“, Spim. Geisler 52. Feldart., 3. „Fatalist“, Herr von Simpson, 4. „Frido-

„Ja und die Anne kennt einen kleinen Judigen. Er ist nicht verwandt mit ihr, aber ihr Pächter und sehr arm,“ ergreift nun die Jose resolut das Wort.

Lena nickt dem blaffen Hausmädchen, der jüngsten im Kreise, gütig zu.

„Aber natürlich ist der Knabe willkommen. Anne. Übrigens kannst du nachher mal auf mein Zimmer kommen und mir näheres über das arme Kind sagen.“

Das erglühende Mädchen blüht mit tränenvollen Augen zu der Sprecherin auf, aber es bringt kein Dankeswort über die Lippen: die Freude ist zu groß. Lena lächelt ihr freundlich zu, dann wendet sie sich an die anderen.

„Nun, Frieda, was haben Sie auf dem Herzen?“

Das große, bleiche Mädchen, das seit Wochen in der Villa weilt, um im Verein mit dem nadelstumpfen Stubenmädchen Rätche und der hie und da gnädigst gewährte Hilfe der Jose Babette für die Besucherung einen Berg niedlicher Kinderkleidchen und Schützchen, Häubchen und Tüchchen herzustellen, erglüht peinvoll und preßt die Lippen zusammen. Die Köchin kommt zu Hilfe.

„Da die Frieda mit dem Verzieren der Mandelhäufchen fertig ist — das hat unsere Künstlerin wieder mal reizend gemacht — schlage ich vor, sie deckt uns nebenan den Kaffeetisch. Bischen feierlich muß er heute aus- schauen, da er uns doch das Mittagmahl er- sehen soll, niemand aber bringt das so fein wie die Friedel fertig nicht?“

Die flüchtet sich mit ihren aufsteigenden Tränen dankbar ins anstößende Domestiken-

lin“, Oberlt. Breuß 15. Fußart. Tot.: Sieg 20: 10, Platz 12, 15, 14: 10.

5. Groß-Romtur-Jagdrennen. Ehren- preis dem Reiter der ersten drei Pferde. Offen für Dienstpferde des Feldart.-Regts. Groß-Romtur, getrennt von aktiven Offizieren des Regiments. Distanz 2500 Meter. 7 Unterschriften, 6 Pferde liefen. 1. „Ten- denz“, St. Sattler, 2. „Tante“, Lt. Dst. Sattler, 3. „Querschmitt“, Oberlt. Bilde. Tot.: Sieg 25: 10, Platz 10, 12, 11: 10.

6. Schloßberg-Jagdrennen. Ehrenpreis dem fiegenden Reiter und 1500 Mark, hiervon 1000 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Für 4- jährige und ältere inländische Pferde. Distanz 4000 Meter. 12 Unterschriften, 4 Pferde liefen. 1. „Lichter- felder“, St. von Wigleben, 2. „Geward“, St. Douglas, 3. „Rusticano“, Lt. Frhr. von Brander. Das 4. Pferd „Beau“ mit St. Jacobs Jäger-R. d. Pf. Nr. 4 brach aus. Tot.: Sieg 17: 10, Platz 11, 11: 10.

Der Umfah am Totalisator betrug insgesamt 18 600 Mark und blieb gegen die früheren Rennen zurück. Nun noch ein Renntag in Osterode, und dann ist auf ein halbes Jahr die Rennsaison im Osten geschlossen.

## Notiznachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Oktober. 1909 + Jan Hof- meyer, bekannter Aftiranderführer. 1905 + General- major Paul von Schmidt, bekannter Militärhistoriker. 1904 + Karl Szasz, ungarischer Dichter. 1904 Das baltische Geschwader unter Kommandeur v. Welsch Libau in See. 1902 Anwesenheit Bogas, De Welsch und Delareys in Berlin. 1892 + Georg Weibrecht zu Charlottenburg, bekannter Schlachtenmaler. 1888 + Alban Stolz zu Freiburg, bekannter katholischer Volks- Schriftsteller. 1870 Kapitulaton von Solifons. Tochter des Maria Pia, Königin- Witwe von Portugal, Tochter des Königs Viktor Emanuel II. 1827 + Arnold Böcklin zu Basel, hervorragender Maler der Gegenwart. 1813 Schlacht bei Wätern und Wadun, Niederlage Maria Königin von Frankreich, Tochter der Kaiserin Maria Theresia. 1726 + Daniel Chodowiecki zu Danzig, be- rühmter Maler und Kupferstecher. 1708 + Albrecht von Haller zu Bern, hervorragender Anatom, Phy- siolog, Botaniker und Dichter. 1553 + Lukas Cra- nach zu Weimar, hervorragender Maler der Reforma- tionszeit.

17. Oktober. 1906 + Alfred von Hedenherna, schwedischer Dichter. 1905 + Luise, Gräfin von Schönfeld, ehemalige bekannte Schauspielerin am Wiener Burg- theater. 1904 + Infantin Maria de las Mercedes, Schwester des Königs von Spanien. 1904 + Johann Meyer in Kiel, plattdeutscher Dichter. 1902 + Pro- schauspieler W. Schneider in München. 1897 + Pro- fessor Fr. Krones, Ritter von Marckland in Graz, be- rühmter Historiker. 1895 + Herzog Eimar von Sa- burg. 1893 + Maria Graf von Mac Mahon zu Sa- foret, Marischall von Frankreich, ehemaliger Gen- eral der 1887 + Gust. Rob. Arschhoff zu Berlin, Entdecker der Spectralanalyse. 1870 + Prinzess Wiedgunde, älteste Tochter des Prinzregenten Luitpold von Bayern. 1853 + Maria, Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha. 1849 + Friedrich Franz Chopin, Klaviervirtuos und Kom- ponist. 1837 + J. Nepomuk Hummel zu Weimar, Komponist und Klaviervirtuos. 1819 + Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. 1815 + Emanuel Geibel zu Lübeck, deutscher Dichter. 1813 Blücher nimmt Gohlis und Cuttrich. 1805 Kapitulaton von Ulm, der österreichische Feldmarschall-Euimant von Ullrich mit 20 000 Mann ergibt sich den Franzosen. 1797 Frieden zu Campo Formio zwischen Österreich und der französischen Republik.

Thorn, 17. Oktober 1910.

(Personalien.) Dem Hegemeister a. D. Felix Karpe zu Konkors in Kreise Rößau ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: die Wahl der Bestzer Friedrich Huse und Albert Grimm in Gramsch zu Schulvorstehern für die dortige Schule und des Schulvorstehers Bestzer Johann Wirth in Deutsch-Rogau zum Schulalten- rendanten für die dortige Schule.

(Siegreiche Herrenreiter.) An der Spitze der siegreichen Herrenreiter in diesem Provinzen Ost- und Westpreußen steht in diesem Jahr Leutnant von Egan-Krieger, der 85 mal in den Sattel stieg und 21 mal siegte. In der Spitze der siegreichen Herrenreiter Deutschlands steht

zimmer, verfolgt von den teilnehmenden Blicken der Zurückbleibenden.

„Was ist's mit ihr?“ fragt Lena unge- duldig, als sich die Tür hinter der Näherin ge- schlossen hat.

„So erzählen Sie doch dem Fräulein, Babette, was die Friedel Ihnen anvertraut. Sie haben ja ohnehin alle hier eingeweicht,“ mahnt die Köchin und blickt mißbilligend in das hübsche, aber ein wenig leichtsinnige Gesicht der Jose.

Die errötet beschämt.

„Ich — ich — habe mir nichts Böses ge- dacht, ich wollte nur —“

Lenas ernstfragender Blick läßt sie die Augen niederschlagen.

„Ei, ei, Babette,“ die helle Stimme klingt herb, „also ausgeplaudert!“

„Ich meinte es nicht schlimm,“ beteuert die Gerügte ehrlich, „sie dauerte mich und da —“

Die Herrin schüttelt ernst das Haupt.

„Wußten Sie nicht, daß auch das Mitleid der Menschen ein stolzes Gemüt demütigen kann?“

Babettes und der anderen Mädchen Augen hatten in verständnislosem Staunen auf dem Antlitz der Sprecherin. Da wird diese ihres Mißgriffs gewahr.

„Ja so,“ sagt sie lächelnd, „das war nicht für euch berechnet. Aber merkt euch in Zu- kunft, daß man nie etwas weiterpricht, auch aus Mitleid nicht, was einem jemand in schwerer Stunde anvertraut. Und nun, heraus mit der Sprache. Wenn etwas getan werden soll, muß ich klar sehen. Da ihr alle einge- weicht seid, wird Frieda gegen meine Mitwis- schaft nichts einzumenden haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Leutnant von Egan-Krieger an fünfter Stelle. Ihm folgt Leutnant Arnswald vom 11. Dragonerregiment, der in 35 Ritten 13 mal siegte. Ferner Leutnant A. Neumann vom Lanenregiment Nr. 4 (35) 11, Leutnant A. Douglas 3. Rür. (36) 10, Leutnant Newiger (35) 7, Herr R. E. Kopke (18) 7, Leutnant von Knobloch (22) 4, Leutnant vom Lanenregiment Nr. 4 (20) 3, Leutnant Graf Ernst Solms (14) 3, Leutnant Gerlach 1. Drag. (11) 3, Leutnant W. Borchers (8) 3, Leutnant Hübner (6) 3, Leutnant Dehmgan (2) 2, Herr von Simphon-Grünwiese (5) 2 und Leutnant Wenne-mohs (24) 1 mal.

(Vortrag im Kolonialverein.) Auf Einladung der Kolonialgesellschaft, Abteilung Thorn, wird am Mittwoch den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Frau von Siedlitz — die Verfasserin des Festspiels zum Jubiläum des Infanterie-Regiments von der Mar-ke — einen Vortrag halten über „Die Aufgaben des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft und die Notwendigkeit dieser nationalen Arbeit.“

(Der Ortsverband der Hirsch-Dunderer Gewerkschaften) hielt am Sonntag Nachmittag im kleinen Saale des Viktoria-Hauses eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung als wichtigster Punkt eine Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen stand. Nachdem der Leiter der Versammlung, Herr Hinz, die erschienenen begrüßt hatte, hielt Herr Hinz, die erschienenen begrüßt hatte, die Rede über die Wahl. Er dankte dem Ortsverband für die durch diese Versammlung gegebene Gelegenheit, sich über kommunalpolitische Dinge und die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen auszusprechen. Es herrschte heute viel Interesse an der kommunalpolitischen Besprechung; im Stadtparlament saßen „Gummi-

puppen“, es würden dort mehr Sonderinteressen als die Interessen der Allgemeinheit und namentlich der Arbeiterklasse wahrgenommen (Zwischenruf: Bitternahrung!). Weiter suchte dieser Redner Beispiele dafür anzuführen, daß die Armenpflege, wie sie hier gehandhabt werde, an Gerechtigkeit zu mangelnde übrig lasse. Es sei leider häufig der Fall, daß wirklich Bedürftige hinter unwürdigen Armen, allerdings vielleicht ohne Absicht der zuständigen Pfleger, zurückgesetzt würden. Ein Mißstand, weil eine ungemessene Last für die arme Bevölkerung, sei auch der Zwang der Leihensschau; es sei hart für den armen Mann, bei jedem Todesfall in seiner Familie 3 bis 5 Mark Leihenschaugeld entrichten zu müssen. Hier wurde der Redner, weil er noch weiter vom Thema abschweifte, unterbrochen. Aus demselben Grunde wurde zwei anderen Rednern das Wort abgeschnitten, welche mit der Behauptung begannen, daß auch in der Feuerwehr Zustände herrschten, die kaum haltbar seien. Zum eigentlichen Thema kam nun wieder Herr Hinz zurück. Der Hirsch-Dunder-Verband sei von der Stadtverwaltung früher viel humaner behandelt worden, als in letzter Zeit, wo man in der Frage der Volksabstimmung gar kein Entgegenkommen gefunden. Die Hirsch-Dunderaner hätten die Pflicht und das Recht, im Interesse der von einem leider vielfach sonderinteressierten Stadtparlament vernachlässigten Arbeiterklasse zu verlangen, daß sie einen Sitz im Stadtverordnetenkollegium erhalten. Vor sechs Jahren sei bezüglich des Kollegen Witt das harte Wort gefallen: „Was will denn der Kerl im Stadtparlament?“ Wie in Danzig und Elbing, so müßte doch auch in Thorn die nationale Arbeiterschaft endlich einmal im Stadtparlament vertreten sein. Man möge in der dritten Abteilung Männer wählen, die ruhig und sachlich die Interessen der Stadt und nicht minder die der Arbeiterklasse vertreten und nicht nur Sonderinteressen wahrzunehmen belieben. Verschiedene Handwerker bedauerten, daß Herr Bod nicht mehr im Stadtparlament sitze. So ein Handwerkerfreund, wie der Verstorbene es gewesen, fehle jetzt im Thorer Parlament. Heutzutage saßen „lauter Justizräte, Kaufleute und gelehrte Leute“ drin, als ob unter den Handwerkern nicht auch gebildete, offene Köpfe zu finden seien. Wohl seien jetzt zwei Handwerker Stadtverordnete, denen man aber nicht nachrühmen könne, daß sie den Handwerkerstand hervorragend vertreten. Herr Hinz erwiderte, er wolle nicht gegen den verstorbenen Herrn Bod aufreten, aber sachlich habe dessen Eigenart, bei jeder Kleinigkeit zu tratschen, oftmals nur zur Nörgelei beigetragen. In der dritten Abteilung scheiden neben der Ersatzwahl für Herrn Bod noch aus die Stvo. Groß, Krüger und Romann. Von diesen vieren müssen bekanntlich drei Hausbesitzer sein. In einer Vorstandsbesprechung sei bereits die Auffstellung des Kollegen Witt in Erwägung gezogen worden. Herr Kaufmann Matthes befragte namens des Vereins Thorer Kaufleute, Herrn Eduard Kitzler als Kandidaten in Betracht zu ziehen, der trotz seiner Jugend bewiesen habe, daß er Lebenserfahrung, Charakter und Energie besitze. Die Herren Witt und Hinz stimmten dem zu, Herr Kitzler sei ein durchaus annehmbarer Kandidat. Auf die Frage des Herrn Buchhalter Polzin, ob das Gerücht richtig sei, der Vorstand habe ein vertrauliches Schreiben des Beamtenvereins in Sachen Stadtverordnetenwahlen erhalten, entgegnete Herr Hinz, es habe sich nur

um eine kurze Anfrage mit dem Wunsche um eine Unterredung gehandelt. Stv. Rechnungsrat Radke kam zunächst auf den zu Beginn der Aussprache gefallenen Ausdruck „Gummipuppen“ zu sprechen. Es sei viel zu hart und ungebührlich, 42 Männer derart anzugreifen. Seien Sie doch, bitte, sachlich! Wir vom Beamtenverein sind hier erschienen, um mit Ihnen kollegialisch zu verhandeln, und ich weise es unbedingt zurück, daß solche unpassenden Äußerungen, durch die ich persönlich mich übrigens durchaus nicht getroffen fühle, hier gefallen sind. Der Kandidatur des Herrn Kitzler stimmten die Beamten ebenfalls zu; er schlug hingegen folgendes vor: über zwei Jahre scheideten zwei Stadtverordnete aus, die nicht Hausbesitzer sind. Lassen Sie uns (den Beamten) heute unsern Stadtverordneten Krüger, und wir versichern Ihnen, daß wir in zwei Jahren Ihren Kandidaten unterstützen werden. Herr Szwantowski erklärte hierauf, das Wort „Gummipuppen“ sei nicht so schlimm gemeint und habe nicht auf alle Stadtverordnete bezug gehabt. Einer der jetzt scheidenden der dritten Abteilung habe tatsächlich nichts geleistet. Herr Matthes wies darauf hin, daß die Hauptarbeit nicht vom Kollegium, sondern von den Kommissionen geleistet zu werden pflege. Was Herrn Bod betrifft, so habe dieser durch sein ewiges Nörgeln häufig Unfrieden und Zerwürfnis gestiftet. Auf einige Anfragen aus der Versammlung heraus gab der Referent Herr Dyd noch eine seinen Vortrag ergänzende Erläuterung des Arbeitsmodus der Kommissionen und des Kollegiums. Stv. Radke verteidigte weiterhin die Armenkommission gegen die gemachten Vorwürfe. Von den Behörden geschehe wahrlich genug für die Armenunterstützung. Fehler und Irrtümer kommen begreiflicherweise gerade auf diesem Gebiet bisweilen vor, von Ungerechtigkeit könne jedoch keine Rede sein. Aus der Mitte der Bürgerchaft müsse der Armenpflege noch regere Anteilnahme entgegengebracht werden. — Irgeht ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Vorsitz er schloß die Versammlung nach 2½stündiger Dauer mit der Aufforderung, wenn es nach dem Kampfe bei den Stadtverordnetenwahlen kommen sollte, ihn seitens der nationalen Arbeiterschaft ruhig und anständig durchzuführen.

(Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) In der Wohnung der Handarbeitslehrerin Frau Käthe Niebels, Gerstenstraße 16, sind zurzeit Kadelarbeiten von Schülerinnen der Frau Niebels ausgestellt, die durch den hohen Grad der Kunstfertigkeit in allen Techniken, auch mexikanischer, unserer Gesinnung angepaßter Durchbrucharbeit, die Damenwelt interessieren werden. Ein Kunstwerk ist eine Tischdecke in feinstem Spitzenzwirn gearbeitet von einer Thorer Dame, die nicht genannt sein will, um nicht das Los Tragendes zu teilen; der Entwurf ist eine Arbeit der Frau Dr. Warba, die aus einer Architekturfamilie stammt. Die Ausstellung ist noch bis Dienstag Abend geöffnet.

(Reichensfund.) Am Sonnabend Vormittag wurde von dem Fuhrhalter A. Beyer in der Weichsel in der Nähe des Wlizes eine Leiche gefischt und mit Hilfe des Schiffsgelbes Herrn Jos. Buchalski aus Schönwalde ans Land gebracht. Es war die Leiche eines neugeborenen Knaben, die in die Weichsel am Brückentor gebracht wurde.

ärztlich festgestellt unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Heinrich Weier in Gramsch, des Königl. Amtsrats Donner in Domäne Steinau, des Gastwirts Werner und des Pfarrers Zulawski in Grifsen, des Besitzers Albert Heise in Groß-Nessau, des Gutsbesizers Weinschenk in Birkenau und des Ansehlers Hanke, des Maurers Berger und des Wegewärters Riemann in Gostgau. Die Stallpette ist verhängt über die Domäne Steinau, das Gut Birkenau, die Gemeinde Groß-Nessau und die Gemeinde Gostgau mit Ausnahme desjenigen Ortschaftes, den das frühere Gut Folsong bildet. — Der Rotlauf ist unter den Schweinen des Arbeiters Kaminski in Mortschin ausgebrochen.

Aus Ruffisch-Polen, 14. Oktober. (Eine Feuersbrunst) wüthete in Kobylki im Kreise Rykl. Gegen fünfhundert Gebäude sind niedergebrannt. Bei einem zweiten in Paplowka ausgebrochenen Feuer fanden zehn Personen den Tod in den Flammen.

**Gingefandt.**

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presgefällige Verantwortlichkeit.) Gerechtes Befremden muß erregen, daß die Bahn Thorn-Unislaw einen Meter hoch quer über den Weg nach Barbarken geführt ist, ohne daß eine genügende Anschließung erfolgt ist, jedoch ich gestern mit meinem Automobil nur mit Ach und Krach das Hindernis nehmen konnte. Noch schlimmer soll es einem Kollegen auf der Chaussee, über die der Bahnkörper gleich hoch geführt ist, ergangen sein, da hier nur ein schmaler Übergang in der Mitte gelassen, an der Seite aber ein Graben gezogen ist, ohne diesen durch Breiterverschlag von weitem kenntlich zu machen. Der Automobilfahrer, der hier, um einem Gefährd auszuweichen, zur Seite fuhr, geriet in diesen Graben und erlitt nur mit Not einem schwereren Unfall, als der Beschädigung des Wagens. Eine hinreichende Anschließung hätte doch sofort gesehen sollen. Ein Automobilist.

**Wannigfaltiges.**

(Ein Deutscher als griechischer Handelskammerpräsident.) Der zum Präsidenten der griechischen Nationalversammlung gewählte Rechtsanwalt v. Höpflin in Athen entsammt, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, einer deutschen, hauptsächlich in Bayern verbreiteten Familie, die 1697 von Wien den rittermäßigen Reichsadelstand erhielt. Der Vater des neuen Präsidenten war während der Regierung des Königs Otto I. von Griechenland, des zweiten Sohnes des bayerischen Königs Ludwig I., nach Griechenland gegangen, hatte dort ein Griechin geheiratet und seine beiden Söhne in der griechisch-orthodoxen Religion erziehen lassen. Der jüngere von beiden, der jetzige Präsident, ist mit einer Griechin verheiratet und hat vier Töchter, von denen die älteste, Polygona, mit dem Weimarer Schriftsteller Ernst Hardt, der für ein Drama „Tantris der Narr“ den Schillerpreis erhielt, verheiratet ist.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt**  
 gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
 einjährig-Freiwillig-, Fähnrichs-, Seekadetten-,  
 Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Ein-  
 tritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng  
 geregeltes Pensum mit sorgfältiger Beaufsichtigung der  
 Seminararbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen.  
**158 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten**  
 an Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule, 8 nach O.I., 19 nach U.I., 6 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 25 nach O.II., 19 Einjährig-Freiwillige, 40 nach U.II., 16 nach O.III. und 3 nach U.III.  
 Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.  
 Prospekt.

**Erfurter Blumenhalle,**  
 Katharinenstr. 10 — Fernspr. 411,  
 gegenüber dem königlichen Gouvernement empfiehlt:  
**Ia Hyazinthenzwiebeln**  
 für Gläser, große starke Knollen,  
**Hyazinthenläser u. Dütchen.**  
 Für Zimmer-Palmen ist jetzt zum Einkauf die  
 allergünstigste Zeit, vorhanden sind in größter  
 Auswahl in selten schönen Exemplaren:  
**Whönig von 3-25 Mt.,**  
 starke Pflanzen in Töpfen und Holzfüßeln,  
**Satania von 3-25 Mt.,**  
**Rentia von 1-20 Mt.,**  
 sehr dekorative, volle Palmen,  
**Araucaria von 1-15 Mt.,**  
 schön geformte, gleichmäßig gewachsene Zimmer-  
 tanne,  
**Kokus-Weddelliana von 0,75-10 Mt.,**  
 schönste Palme für allerhand Dekorationszwecke.  
 Spezialgeschäft für Binderei u. Dekoration. Versandt nach aus-  
 wärts unter Garantie tabelloser Anfunft.

Sehr ausgiebig, daher billig ist  
**MAGGI'S Würze.** Man würze nach  
 Geschmack und erst beim Anrichten.  
 Bestens empfohlen von  
**A. Mazurkiewicz, Inh. J. v. Piskorski, Kol. u. Delik.,**  
 Altstadt, Markt 29.  
 sofort zu vermieten 3 Zim., Küche u. Bth., 10f.  
 Beckenstr. 13, 2. | Wohnung, zu verm. Panikowstr. 2.

2 elegant angefertigte  
**Wäsche-Ausstattungen**  
 liegen Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. d. Mts.  
 in meinem Geschäftslokal zur gefl. Besichtigung aus.  
**Breitestr. 37. J. Klar, Fernruf 498.**  
**Wäsche-Spezialgesellschaft.**

**Herm. Lichtenfeld,**  
 Elisabethstr., Ecke Strobandstr.  
 empfiehlt zur Saison:  
**Wollene Unterkleider**  
 für Herren, Damen und Kinder.  
 Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe,  
 Strumpflängen, Ersatzfüßlinge.  
**Strickgarne**  
 in nur bewährten Qualitäten.  
 Leibbinden, Kniewärmer etc.  
 alles in reellen Qualitäten zu billigsten  
 festen Preisen.

**Vaden**  
 mit anschließender Wohnung  
 per 1. Januar zu vermieten  
 Neustädt. Markt 23.  
**Wohnung,**  
 5 Zim., Badz., 1. Etage,  
 Balk., etc., sehr billig, v. 10f.  
 3. om. Gerechstr. 11, am Leibfischer Tor.

**Freundliche Wohnung,**  
 3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon,  
 Wäschkammer und reichliches Zu-  
 behör, sofort zu vermieten.  
 Neubau Bergstr. 25, Jablonski.  
 Der auf meinem Grundstück Kirchhof-  
 strasse bisher von der Spinnagel-  
 schen Brauerei innegehabte  
**Eiskeller,**  
 ca. 120 cbm Inhalt, mit guten Zufuhr-  
 wegen, event. auch für andere Zwecke ge-  
 eignet, ist sofort oder später zu vermieten.  
**Georg Dietrich,**  
 Alexander Rittweger Nachf.,  
 Elisabethstr. 7.

**Hanja-Bund**  
 für Gewerbe, Handel und Industrie,  
 Ortsgruppe Thorn.  
 Dienstag den 18. Oktober, abends 8½ Uhr,  
 im großen Saale des Artushofes:  
**Oeffentlicher Vortrag**  
 des Herrn Stadtrat Gustav Schulz aus Remel  
 über  
**Hanja-Bund, Kleinhandel u. Angestellte.**  
 Nach dem Vortrag freie Aussprache.  
 Mitglieder und Freunde des Hanja-Bundes sind dringend  
 eingeladen.  
**Der Vorstand:**  
**Emil Dietrich.**  
 Meine beiden in der Waldstraße  
 befindlichen und gut verzinsten  
**Häuser**  
 will ich krankheitshalber verkaufen. An-  
 gebote unter W. F. 100 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Geld-Darlehn** ohne Bürgen,  
 gegen schnellsten Marsen, Berlin,  
 Schönbauer Allee 136. (Rückporto.)  
**4000 Mark** auf sichere Hy-  
 pothek auf ein  
 Stadgrundstück von 10f. ob. 1. Jan. 1911  
 laesucht. Zu erf. i. d. „Presse“.

Jeden Dienstag und Sonnabend:  
**Frische Grütz-, Blut-  
 u. Leberwürstchen,  
 Eisbeine und Sülze.**  
 (Eigene Fabrikat.)  
**Johanna Kwiatkowski,**  
 Strobandstr. 8.  
**Viktoria-Park.**  
 Jeden Sonnabend:  
**Gemütl. Tanzkränzchen**  
 im Varieteesaal.  
 Gründlicher Klavierunterricht  
 wird in und außer dem Hause erteilt  
 Lindenstraße 3 a, 3.  
**Altstadt, Markt Vaden**  
 Nr. 12  
 mit Wohnung, bisher Puffgeschäft, vom  
 1. April 1911 vermietet  
**Bernhard Leiser.**

## Buchführungskursus.

Auf unseren Wunsch hat sich der königl. Handelslehrer, Herr Seiwert bereit erklärt, in diesem Herbst von Ende Oktober ab einen Buchführungskursus, verbunden mit praktischen Übungen für

### Handwerker und Kleingewerbetreibende

zu veranstalten. Beteiligten können sich selbständige Handwerker und Kleingewerbetreibende, sowie deren Frauen und Töchter. Die Teilnehmergebühr beträgt 10 Mark, für Angehörige des Hausabendes 5 Mark. Anmeldungen sind bis spätestens bis zum

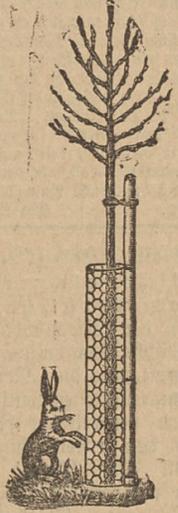
**18. Oktober**

an uns, Seglerstraße 1, parterre, zu richten.

Thorn den 6. Oktober 1910.

**Hansa-Bund für Gewerbe, Handel u. Industrie, Ortsgruppe Thorn.**

Obstbäume u. Obstzweige in den besten Sorten, Alledäume, Radelbäume in großer Auswahl offeriert M. Tompkins, Baumzüchter, G. L. i. o. m. i. s. Thorn, Markt 5. Preisverzeichnis auf Verlangen franco. Geost. Gultau, Telefon 5.



## Neu eröffnet.

### Grammophon-Zentrale Alex Beil,

Culmerstrasse 4.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze



**Spezial-Geschäft** für elektrische Bedarfsartikel. Elektrische Neuheiten, Taschenlampen Elektrische Klingel- und Telefon-Anlagen werden prompt und billigst ausgeführt.

**Grammophone und Platten** Plattensprechmaschinen mit 10 Musik- oder Gesangsstücken von Mk. 20 an. Grosse Doppelplatte v. Mk. 1,50 an. Deutsche, polnische, italienische, französ. Aufnahmen. Bei Einkauf von 5 Stück die 6te gratis. **Konzert-Platten** von Caruso, Farrar, Tetrizzini, Destinn u. a. in grösster Auswahl stets am Lager. — Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. — Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht.

**Spezial-Geschäft** für bessere Spielwaren. Grösstes Lager von Präzisions-Dampfmaschinen, Lehrmittel-Apparaten, Influenzmaschinen, Elektrischer-Apparaten, Telephonen, Elementen, Glocken, Tableaux, Aus- u. Umschaltern, Glühlampen, Fassungen, Akkumulatoren für Licht und Fahrräder, sowie alle Zubehörteile zu billigsten Preisen.

## Johannes Neumann,

Kleine Marktstraße 13, empfiehlt:

Lagerbier: **Thorner Brauhaus, Schönbusch, Münchener Löwenbräu, Culmbacher, Gräzer, Bortor** in Flaschenfüllung mittels Isobarometer.

Spezialpreis 104.

## Annahme von Depositengeldern

bis auf weiteres bei täglicher Kündigung à 3 1/2 % monatlicher " à 3 3/4 % 3-monatlicher " à 4 % Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

**Ostbank für Handel und Gewerbe Zweigniederlassung Thorn.** Brückenstraße 36. Fernruf 126.

## Umsonst!

Unzählige Dankschreiben beweisen die grossen Vorzüge der allbewährten **Hagen'schen Beinschädensalbe** bei Krampfadern, offenen Beinen, Salzfuss etc. Erhältlich in den Apotheken. Zum Versuch Gratisprobe vollständig

## umsonst

nur durch d. Adler-Apothek Wittenbg. i. M.

## Wichtig für Galtwirte.

Nach der neuen Vorschrift genügt die Reinigung der Bierleitungen mit Soda zu nicht mehr. Wir empfehlen

## Osteril

als ausgezeichnetes Reinigungsmittel und bitten Gratisproben von uns zu verlangen.

## Oster & Co.,

Fabrik für Bierdruckapparate, Königsberg i. Pr., Weidenbamm 10. Bei Bedarf in kompl. Bierdruckapparaten oder Reparaturen nach neuer Vorschrift bitten kostenfreie Angebote einzuholen.

## Zum morgigen Wochenmarkte

bringe einen grossen Gelegenheitsposten

## Cilsiter Käse

und verkaufe solchen mit 60 Pf. pro Pfd. Alle anderen Sorten Käse billigst.

## Echten Bienenhonig

mit Glas 95 Pf.

## J. Gerber, Käse engros,

Thorn, Schillerstr. 8, Telefon 472.

## Pianinos

aus der grössten Pianoortefabrik Europas, **Gebr. Zimmermann-Leipzig**, sind tatsächlich billig und gut. Keine andere Fabrik ist imstande ein solches gutes Material für den billigen Preis zu liefern, deshalb wähle, wer gut u. bill. kaufen will, ein Piano von Zimmermann-Leipzig. Jahresproduktion 9000 Instrumente. Alleinverreter f. Thorn u. Kreis Thorn

## F. A. Goram,

Culmerstr. 13, I. — Magasin Bäckerstr. Telefon 506.

## Unterschiedliches Winterobst

à 3tr. 12-15 Mt., und Wintergemüse (Sellerie sehr große Anolle, 3tr. 3 Mt.), hat noch abzugeben

## Dom. Zastotich bei Hohenkirch, Westpreußen.

Suche gebrauchtes Jagdgewehr. Angebote nebst Preis unter P. K. 100 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohn., 2 Stuben u. Küche, 107. zu verm. Bachstr. 18.

## OZONIT

wäscht selbsttätig



Modernstes Waschmittel

## Schürmanns Patent-Anker und Universal-Eisen

dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von

## Bau-Ankern.

Jeder Anker kann sofort spielend leicht aus dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.

25% Ersparnis.

Prospekte stehen gratis zur Verfügung. Alleinverkauf:

**Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.**

## Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen, Munition aller Art, Jagdgewehre sowie sämtliche Jagdartikel in grosser Auswahl empfiehlt

## Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstr. 7.

## Unsere ABC-Schützen

holen für die Mutter beim Kaufmann am liebsten die

## Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

## Cocosa

Sie wissen nämlich, dass man pro Pfund die regelmässig erscheinende Nummer des Unterhaltungsblattes vom kleinen Coco gratis erhält. Cocosa ist ein unvergleichliches Butter-Ersatzmittel für

Tafel und Küche.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Jürgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhd.)

## Geladene Jagdpatronen

Rottweiler und andere Pa.-Fabrikate, Jagdgewehre ♦ Jagdfaschen, Jagdmesser ♦ Jagdstöcke, Rucksäcke und alle sonstigen Jagdgeräte und Waffen empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

## C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H., Thorn, Breitestrasse 35. — Fernsprecher 2.

## Drainröhren,

poröse Wand-Platten, 33x20x6,5 cm, Balkonziegel, Lochziegel, Deckensteine, Sibirpflannen, liefert sofort

## Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Wabstr. 42, 100 Waggon frische Schnitzel offeriert billigst in Waggons, franko allen Stationen Emil Dahmer, Bromberg

## Seinfestes Tafelobst

Schöner v. Bostop pro 3tr. 25 Mt. Goldparmanen pro 3tr. 20 Mt. Kaffeler Reinetten pro 3tr. 15 Mt. hat abzugeben

## Dom. Schadenhof bei Bischofswerder.

## Zafel-Aepfel,

à 20 und 15 Mt.,

## Roch-Aepfel,

à 10 Mt.,

## Zwiebeln,

à 3,75 Mark pro Zentner sind in Domäne Steinau bei Tauer zu haben.

## GEOLIN

Bester Metallputz

Chemische Fabrik Düsseldorf Act. Ges. Vertreter: Wilhelm Giesecke, Danzig, Fraungasse 22. Gute, schmuckhafte

## Esskartoffeln

liefert 0,25 3tr. zu 0,60 Mt. von 1 3tr. an 2 Mt. frei Haus Gommern.

## Winfenan bei Thorn, Telefon 591.

Umsatz und franko sendet Haupt-Katalog mit viel Neuheiten Stahl-, Leder-, Gold-, Silber-, Musikwaren etc., ab 5000 Gegenstände. Verlang. Wichtig! jeden Fritz Hammerstein, Focho bei Solingen, Fabrik- und Versandhaus. Versand per Nachnahme oder vorherige Kasse.

## 10 Pfund-Roskaffee der befannten Oderbruch-Gänsefedern

Stiefere unerschöpflich mit Dauten frei ins Haus, also ohne weitere Eingabe. Nachnahme von 14 Mt. Preisliste über alle Sorten gratis. Füllenselbst, Richard Lübeck, Füllenselbst, (Neumark).

## Ehe-

Leute. Hygienische Neuheiten!

Bester Frauenstuhlgang der Gegenwart, lehr-, illust. Katalog gegen Entsendung von 20 Pf. (in Briefmarken) versch. ohne meine Firma.

## Aepfel,

Tafel- und Kochäpfel, beste Sorten Dienstag und Freitag in der Seglerstrasse, in der Nähe von Opfiter Meyer, preiswert zu verkaufen.

## Casimir Walter.

## Verblasste Stoffe

Kann jeder leicht selbst färben

## mit den echten BRAUN'SCHEN FARBEN

zurückgeben h. Millionentausend bewährt. Zu haben in Drogeriehandlungen u. Apotheken. Man achte auf nebenstehend abgebildete Schellenmarke.

# Die Presse.

(Drittes Blatt).

## Zum Berliner Universitätsjubiläum.

Die Vertreter der Studentenschaft im Schloß. Nach der Festtafel im königl. Schloß wurden die fünf Mitglieder des studentischen Jubiläumssammlers (Korps Normannia), Sonnenberg (W. D. St.), Heyl (Landmannschaft Normannia) und Sachs (nichtincorporiert) der Kaiserin, der Kronprinzessin und dem Kaiser vorgestellt. Dieser überreichte jedem seine Photographie mit der eigenhändigen Aufschrift: „Zur Erinnerung an das hundertjährige Jubiläum der Universität Berlin. Wilhelm II., I. R.“ Er unterhielt sich mit seinen inhaftigen Gästen lebhaft und äußerte dabei den Wunsch, die Studierenden möchten immer mehr Sport treiben und immer weniger Alkohol von den Prinzen, vom Reichstanzler und von anderen hohen Würdenträgern in ein lebhaftes Gespräch gezogen. Wohl zum erstenmal ist die Berliner Studentenschaft amtlich bei einem Hofest vertreten gewesen.

Die Wilhelms-Stiftung. Über die Stiftung der Frau Maria von Wilhelms wird mitgeteilt, daß letztere die bis zu ihrem Tode anfallenden Einkünfte aus den hinterlassenen Werken Ernst von Wilhelms bis zum Mindestbetrage von 100 000 Mark der Universität als Verwalterin ausgesetzt hat.

Der älteste Student. Bei dem Fest in der Aula der Universität Berlin war auch der älteste Student der Alma mater aus Erscheinung, Superintendent a. D. Marius von Marius, Superintendent a. D. Marius. Der Marius gehört einer Theologenfamilie an, die seit der Reformation Deutschlands viele Kanzler, Lehrer und Kirchenlehrer geschenkt hat. Die Marius stammt aus Umbrien. Superintendent Marius ist der Vater der gegenwärtigen Universitätsrektoren von Kiel und Rostock.

## Konferenz der Werk- und nationalen Arbeitervereine.

Magdeburg, 16. Oktober. Unter Beteiligung von etwa 200 Delegierten des Reichstages trat hier im großen Saale der Arbeitervereine und nationalen Arbeitervereine zu einer Konferenz zusammen, um über gemeinsame Angelegenheiten zu verhandeln. Die Konferenz des evangelischen Arbeiterverbandes Magdeburg hat die Konferenz und alle auf Hoffnung Ausdruck, daß eine Einigung aller auf nationalem Boden stehenden Arbeitervereine zustande kommen werde. — Regierungsvon Reichstag-Magdeburg beschreiben lassen sollen, wie wir zum Vaterland stehen sollen, oder wenn uns der „Zehngelotshoffmann“ den Kathismus vorschreiben will. — Nach weiterer Diskussion wurde die Angelegenheit einer Kommission überwiesen.

Dann sprach Michnewski-Berlin vom Bund deutscher Bädereigenen über „Koalitionsrecht und Schutz der Arbeitswilligen“. Er behandelte es als dringend notwendig, dem Schutz der Arbeitswilligen mehr Nachdruck zu verleihen. Im deutschen Reich sollte man ebenso gut das Recht haben, zu arbeiten, als zu streiken. Redner schildert dann die Verhältnisse im Bädereigenen. Der Bädereigenen, der gegen die Meister kämpfe, kämpfe am letzten Ende gegen sich selbst. Der paritätische

Arbeitsnachweis sei die Brutstätte für künftige Sozialdemokraten. Es sei kaum glaublich, daß man in Deutschland solchen Terrorismus zulasse, der einfach sage: du mußt dich in den sozialdemokratischen Verband aufnehmen lassen, sonst wirst du auf die Straße geworfen! Der Bädereigenen Lühde in Berlin hat ja den Schabenerjagprozess gegen die Sozialdemokraten gewonnen; er bekommt aber nichts, da die Betroffenen nichts besitzen. Von solchen Elementen ist das schlimmste zu erwarten. Wir müssen unsere Kollegen davor schützen, daß sie auf die Straße geworfen werden. Die Sozialdemokraten verlangen Freiheit für sich, schneiden die Freiheit aber anderen ab. Als ich an die Spitze des Bundes trat, erhielt ich 43 Drohbriefe mit Drohungen bis zum Tode. Es sind keine Wirtschaftskämpfe, die die Sozialdemokratie führt, sondern nur Machtkämpfe. Es scheint, daß man am grünen Tisch heute auch schon den roten Terrorismus fürchte. — Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Die Konferenz aller nationalen Arbeitervereine Deutschlands, die über 100 000 Arbeiter vertritt, protestiert auf das schärfste gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts und das Boykottwesen und verlangt geeignete gesetzliche Maßregeln, besonders das Verbot des Streikpostensiehens.“ — Im Schlußwort wendet sich Michnewski gegen den Parter Korrell, der jetzt gegen die gelbe Bewegung Stellung nehme. Wenn er jetzt gegen die gelbe Bewegung Stellung nehme, so sei er nicht wert, daß man ein Wort über ihn verliere.

Rupp-Böllingen (vom nationalen Arbeiterverein „Krupp“) sprach dann über „Staatliche und private Fürsorge“. Die wohlwollende Fürsorge der einsichtigen Unternehmer ist den Sozialdemokraten ein Greuel. Sie wollen den Arbeitern die Wohltateneinrichtungen verleißen und hoffen, daß ihnen dann die Arbeiter unrettbar anheimfallen werden. Die christlichen Gewerkschaften haben das schöne Wort von der Wohlfahrtsplage erfunden, und die Hirsch-Dunderschen bezeichnen die Wohlfahrtsplage als Schwindel. Abtrott heißt es wie bei den Sozialdemokraten: der Arbeiter will kein Recht und keine Gnade! Aber die Interessen der sehnsüchtigen Arbeiter sind anders, als die der Zugvögel. Wenn die Arbeitgeber Wohlfahrts-einrichtungen in ihrem Interesse schaffen, so dienen sie damit auch dem sehnsüchtigen Arbeiter. Falls es es, wenn man dabei von einer Ermüdung der Freizügigkeit spricht. Jung-Deutschland ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik allen anderen Staaten voraus. In Stralsburg hat man zuerst eine Arbeitslosenversicherung eingeführt und dadurch zahlreiche Arbeitslose herangelockt. Als dann Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen eingerichtet wurden, zogen diese es vor, zu streiken. (Große Heiterkeit.) Die Kommission zur Beratung der Einheitsbestrebungen hatte inzwischen getagt; sie ließ mitteilen, daß sie sich zunächst nicht hätte einigen können, da man sich über den Vorstoß nicht schlüssig wurde. Die ganze Angelegenheit soll in der Kommission weiter beraten werden.

Die Versammlung nahm einen Beschluß an, wonach der Zusammenschluß der nationalen Werk- und Arbeitervereine zur Förderung gemeinsamer Interessen für dringend notwendig erklärt wird. Ferner gelangte zur Annahme ein Antrag des Barons von Reibnitz, worin es heißt, daß die Entwicklung der Werk- und nationalen Arbeitervereine mit der Größe des deutschen Reiches und der Fortentwicklung des gesamten Wirtschaftswesens stehe und falle.

man tut's nicht. Glaubt mir, man tut's wirklich nicht! Besonders vor Weihnachten und vor Geburtstagen kann man diese Erfahrung machen. Dazu kommen die Verführungen im Warenhaufe: man kauft Dinge, an deren Erwerb man vorher nicht gedacht hatte. Da heißt es charakterfest sein und: Daumen auf den Geldbeutel! Von den Leuten, die an einer Auktion oder an einem Auserkauf nicht vorbeigehen können, ohne etwas zu erwerben, nur weil es billig ist, garnicht zu reden.

Oft entsteht auch ein Manko aus Bequemlichkeit oder aus falschem Schamgefühl — das geht freilich mehr die Herren der Schöpfung an. Es naht die Ferienreise. Lange ist hin und her gerechnet worden; dann heißt es: „Kostet es soviel, dann können wir auch zweiter Klasse fahren, das macht den Kohl auch nicht fett!“ Oder bei alltäglichen Kleinigkeiten: man geht zum nächsten Kleinfachhändler, anstatt die entferntere, aber billigere Quelle aufzusuchen. Auch das falsche Schamgefühl verleitet zu anfänglich nicht beachteten Ausgaben: man gibt beim Barbier als Trinkgeld statt fünf Pfennige, die man gerade nicht bei sich hat, (warum nicht?) zehn Pfennige, dem Pförtner oder Gepäckträger oder Kellner eine Mark statt fünfzig Pfennige — und wundert sich hernach, wo das Geld bleibt! O männliche Logik!

Sogenannte „unvorhergesehene“ Ausgaben — ich rede hier nicht von großen Unglücksfällen, wie Bränden usw., sondern immer nur von sich summierenden Kleinigkeiten, — sind meist sehr wohl vorherzusehen gewesen. Manche entstehen aus Bergelichkeit: wir müssen ein Telegramm abschicken, während es tags zuvor ein einfacher Brief getan hätte; wir vermissen beim Nachhausekommen den Schlüssel und müssen den Schlosser holen usw. Wieder nicht zu reden von den Leuten, die die Raten für Schulgeld, Miete, Steuern usw. nicht beizahlen zurücklegen oder keinen Fonds für Arzt- und Apotheker-Rechnungen zurückbehalten, in dem törichtigen Wahn, daß es „ewig, ewig so bleibe“. Hierhin gehört auch m a n g e l h a f t e

Die Wahl des nächsten Tagungsortes wurde dem Ausschuss anheimgestellt. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß sich in Hamburg 2000 Seelente zu einem nationalen Arbeiterverein zusammengeschlossen hätten. — Damit war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung wurde mit den üblichen Dankworten geschlossen.

## Deutscher Bädertag.

Nachen, 14. Oktober. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Bäderte und Heilquellen aus ganz Deutschland trat hier der allgemeine deutsche Bädertag zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen. Der Vorsitzende des deutschen Bädereigenen, Geheimer Sanitätsrat Dr. Michaelis-Rehburg, begrüßte die Erschienenen und gab einen Überblick über die Arbeiten im letzten Berichtsjahre. Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurden Referate entgegengenommen. Kurdirektor Heyl sprach über die „Kaiser- und Bäderanstalt Nachen“. Redner wies auf die alt-historische Bedeutung der vormals Kaiserstadt hin, die sich im Laufe der Zeit auch zu einer mächtigen Fabrikstadt entwickelt habe und daneben einen alten Ruf als Bäderstadt bewahre. Die Wirkung der Nacher Schwefelquellen bei gewissen Hautkrankheiten hätten leider Nachen in einen üblen Ruf gebracht; das werde sich hoffentlich mit der Erfindung von Ehrlich 606 ändern. — Dr. Kotschuh-Nachen behandelte die „Nacher Quellen und die Bedeutung des Schwefels“. Von allgemeinem Interesse war seine Feststellung, daß der Ursprung der Nacher Quellen noch nicht aufgeklärt ist. — Sanitätsrat Dr. Krons-Bad Soden a. L. referierte über die Verbesserung des balneologischen Unterrichts an den Universitäten und verlangte die Aufnahme der Balnologie als Prüfungsfach. — Dr. Max Hirsch-Hermendorf bei Berlin sprach über die „wissenschaftliche Erforschung der Heilquellen“. Er wies darauf hin, daß von allen Disziplinen der Chemie das meiste Verdienst an der Erforschung der Heilquellen zuerkannt sei. Unter Hinweis darauf, daß die Heilquelle direkt am Brunnen etwas anderes sei als die, die einen Transport durchgemacht habe, forderte der Redner, daß möglichst schon am Ursprungsort wissenschaftliche Forschungsinstitute errichtet werden mögen. Solche Institute sollten von den Badeverwaltungen nach Kräften gefördert werden. — Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Dresden gewählt.

## Das Urteil in Sachen Lehmann-Hohenberg.

Weimar, 16. Oktober. Professor Lehmann-Hohenberg hat bekanntlich gegen den Beschluß des Schöffengerichts Weimar, das ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf sechs Wochen einer öffentlichen Irrenanstalt überweisen will, die Beschwerde erhoben. Diese Beschwerde ist durch Beschluß der ersten Instanz abgewiesen worden. In den nunmehr vorliegenden Entscheidungsgründen des Gerichts wird ausgeführt:

Die Beschwerde ist unzulässig. Denn nach § 81, Abs. 2, Str.-Pr.-O. findet allerdings gegen denjenigen Beschluß, durch den ein Angeklagter zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer öffentlichen Irrenanstalt überweisen worden

## Wo bleibt das Geld?

Wanderei von Walter Bogus-Düsseldorf. (Nachdruck verboten.)

„Vorige Woche hatte ich noch 54 Mark in der Börse; jetzt sind es nur noch 19 — wie ist das nur möglich?“

Sand aufs Herz, geschätzte Leserin, hast du noch niemals eine derartige Äußerung getan? In solchen Fällen pflegt man den Kopf zu schütteln und eine Kneipe anzustellen, indem man „alles auf jeden einzelnen Posten“ sagt. „Nun habe ich, und trotzdem fehlen noch 13 Mark! Sollte ich etwas verloren haben, oder sollte gar jemand —?“

Alle Menschen, ob arm oder reich, zerbrechen sich den Kopf darüber, „wo das Geld bleibt“, und doch immer weniger Einnahmen, als wir Kaufmann rechnet mit dubiosen Kunden und setzt immer in dem seligen Wahn, dein Nefse Schulde nicht wiedererstatten, um die sie dich „einst im Mai“ rechnete. Und du selber? Daß dir eines Tages ein Wechselchen präsentiert wird, das du ganz verwechselst, und daß du eine kleine Schneidrechnung hast, daran wirst du zur Unzeit gemahnt. Dann hast du ein paar Jahre lang, als man ursprünglich wollte. Lauter Kleingeldern natürlich. Aber — kennst du die

Macht der Schneeflocke? Ein Nichts, ein Tröpfchen Wasser auf deiner Hand. Summiert — hält sie Eisenbahnzüge auf. So auch hier. Der Gründe, warum du mehr ausgibst, als vorgenommen, sind so mancherlei. Zunächst einmal: Unpünktlichkeit. Du willst z. B. ins Theater oder Konzert, bist nicht zur Zeit mit der Toilette fertig (oder deine Frau, was wahrheitsgemäßer ist), und statt der billigen Straßenbahn wird eine Droschke oder gar ein Auto genommen. Du bist nicht zur Zeit an der Kasse; mußt insolgedessen einen teuren Platz nehmen oder beim Billetthändler ein erhebliches Draufgeld zahlen. Ein bescheidenes Nachtessen als gewöhnlich sollte die Theaterausgabe einigermaßen ausgleichen. Nun trittst du aber Krüger im Foyer. „Nicht wahr, wir gehen nachher noch in ein Restaurant; wir haben uns solange nicht mehr gesehen!“ Du hast nicht die Kraft, nein zu sagen — c'est plus fort que nous —, und am Ende bist du wieder drei Mark mehr los, als für den Abend angelegt war, oder auch mehr; denn es fährt keine Straßenbahn mehr, und du mußt wieder eine Droschke nehmen. „Macht nichts, nett war es doch!“ Gut, dann frage aber auch nachher nicht, wo das Geld geblieben ist. Bist du vollends auf einer Reise unpünktlich, dann läßt es viel mehr ins Geld; da ist die Zeitverschwendung, wenn überhaupt, oft nur dadurch einigermaßen wieder gutzumachen, daß man den nächsten D-Zug benutzt, der nur erster und zweiter Klasse hat, während man dritter fahren wollte.

Am häufigsten wohl entsteht ein Fehlbetrag bei Einkäufen. Es ist eine alte Geschichte, daß man bei Einkäufen mehr Geld ausgibt, als beabsichtigt war, gleichviel, ob es sich um einen Hut oder eine Zahnbürste, um eine Möbelausstattung oder eine Wäscheausstattung handelt. An Selbstbeschönigungen, wie „es ist doch ein Stück, das man für immer hat, da kann man schon mehr ausgeben“, oder „dafür sparen wir ein etwas anderem“, fehlt es dabei nie. Es geht damit wie mit der Solidität: man kann auch die Solidität übertreiben, aber

Disposition: der Raucher hat am Sonntag keine Zigarren, kauft sich im Café um das doppelte sein Rauchmaterial und erhält dafür noch eine minderwertige Qualität. Auch Sparsamkeit an falscher Stelle ist eine Untugend, die sich oft schwer am Geldbeutel rächt, namentlich auf Reisen. Überhaupt Reisen! Der durch Erfahrung Gewichtigte fügt von vornherein dem Kostenanschlag zehn bis zwanzig Prozent „Unvorhergesehenes“ hinzu. Der Unerfahrene pflegt dagegen zu sagen: „Wofür sollte ich wohl noch etwas ausgeben?“ und vergißt die Ausgaben für Trinkgelber und für Aufbewahrung und Beförderung des Gepäcks sowie Unkosten, die durch Überfüllung von Hotels, durch elementare Ereignisse usw. entstehen, um bei der Rückkehr, wenn nicht schon früher, naiv auszurufen: „Wo ist nur das Geld geblieben?“

Schließlich sei noch F r e u d e über unerwarteten Erfolg erwähnt: ein Schriftsteller gewinnt in der Lotterie hundert Mark oder bekommt, was dasselbe ist, von irgend einer illustrierten Zeitschrift den Auftrag, ein Gedicht für hundert Mark Honorar zu schreiben. Der Auftraggeber ist tollfischer; also stellt er diese Summe bereits in sein Budget ein. In der ersten Freude über die Nachricht — und auch zur Antregung — trinkt er eine Flasche Wein zu drei Mark; im Augenblick, da es ihm gut gelungen erscheint, zur Belohnung eine zweite, und wenn das Honorar (oder der Lotteriegewinn) ausgezahlt wird, eine dritte — und bedenkt nicht, daß damit bereits neun Prozent der schon gebuchten Einnahme futsch sind. Ich kenne aber Leute, die sich in solchen Fällen bis zu fünfzig Prozent und mehr „antregen und belohnen“!

Anwendung: hat man nun doch einmal, was jedem geschehen kann, den Etat überschritten, dann muß man sofort Ersatz schaffen oder an einer anderen Stelle einen entsprechenden Abstrich machen. Aber weiter wirtschaften, als sei nichts geschehen, nennt man Vogelstraußpolitik, die außer zu peinlichen Situationen nie zu müßigen Fragen führen, wie die über diesen Zeilen stehende.

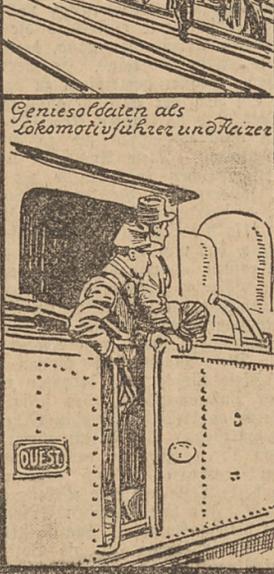
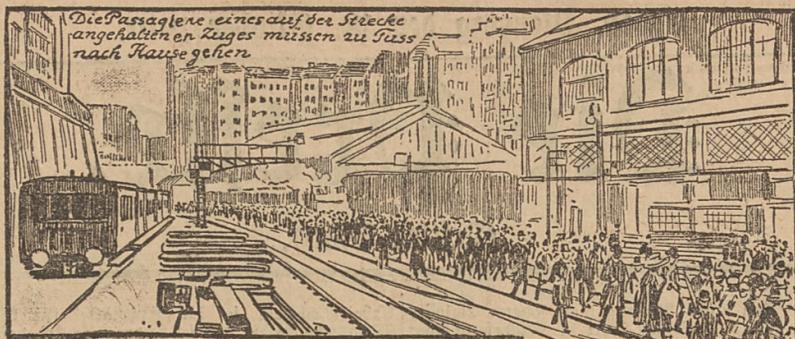
ist, die sofortige Beschwerde statt. Diese Vorschrift aber wird wesentlich beschränkt durch die Bestimmung des § 347 der Str.-Pr.-D., nach welcher Entscheidungen der erkennenden Gerichte, welche der Urteilsfällung vorausgehen, mit Ausnahme derjenigen Entscheidungen, die eine Verhaftung, Beschlagnahme, Strafverurteilung und dritte Personen betreffen, der Beschwerde nicht unterliegen. Diese Vorschrift hat mithin offenbar — abgesehen von den ausdrücklich aufgeführten Fällen — sämtliche Entscheidungen im Auge, die nach der Eröffnung des Hauptverfahrens und vor der Urteilsfällung, vor oder in der Hauptverhandlung, erlassen worden sind, wenigstens soweit sie im inneren Zusammenhange mit der Urteilsfällung stehen und lediglich deren Vorbereitung bezwecken. Auch ist nicht etwa die Unterbringung in einer Irrenanstalt einer Verhaftung gleichzustellen. Diese Rechtsauffassung ist sowohl in der Literatur, als auch in der Rechtsprechung die weitaus vorherrschende. Namentlich ist dieser Standpunkt auch in ständiger Rechtsprechung vom Oberlandesgericht in Jena und auch von dem unterzeichneten Gericht vertreten worden. Vergleiche u. a. Blätter für Rechtspraxis in Thüringen, Band 53, Seite 281. In dieser Entscheidung des Oberlandesgerichts, in welcher namentlich ebenfalls aufgeführt worden ist, daß die Maßnahme des § 81 Str.-Pr.-D. nicht einer Verhaftung gleich zu behandeln sei, ist auch darauf hingewiesen worden, daß im Jahre 1905 die Kommission für die Umgestaltung der Strafprozeßordnung die vorerörterte Ansicht als die herrschende und nach dem Stande der derzeitigen Gesetzgebung richtige anerkennt, jedoch beschloß, künftig im jetzigen § 347 Str.-Pr.-D. die weitere Ausnahme einzuschalten, daß auch die Entscheidungen der erkennenden Gerichte über die Unterbringung des Angeklagten in einer öffentlichen Irrenanstalt der Beschwerde unterliegen. Da bei dieser Sachlage kein Anlaß vorliegt, von der vorerörterten Ansicht abzuweichen, ist das Beschwerdegericht folgerichtig auch nicht in der Lage, im vorliegenden Falle eine sachliche Entscheidung, insbesondere über die Frage zu fällen, ob bei Würdigung der besonderen Umstände des Falles das Gutachten des Sachverständigen Berger tatsächlich als eine geeignete Unterlage für die verfügte Maßnahme anzusehen ist. Da jedoch ausweislich der Akten das großherzogliche Staatsministerium, Departement des Innern, in Weimar mittelst Erlasses vom 1. Oktober d. Js. die Aufnahme des Angeklagten in die Landes-Irrenheilanstalt bezüglich psychiatrische Klinik in Jena aufgrund eines Berichtes des Direktors der letzteren abgelehnt hat, wird der angefochtene Beschluß ohnehin soweit ausführbar, als er die Unterbringung des Angeklagten in der Irrenheilanstalt Jena ausspricht und dadurch das Amtsgericht in die Notwendigkeit versetzt, wenigstens eine andere Anstalt zu bestimmen.

Die Kosten des Beschwerdeverfahrens werden dem Beschwerdeführer zur Last gelegt, und zwar aufgrund der Vorschrift des § 505 der Strafprozeßordnung.

## Berliner Flugwoche.

Berlin den 16. Oktober.  
Die Schlusstage.

Das Schauspiel, daß ein Flieger so hoch steigt, bis der Äther ihn verschluckt, bis auch kein Pünktchen mehr in dem violett getönten Dunst zu entdecken ist, ward bisher auf deutschem Boden noch nicht gesehen. Am Sonnabend brachte Winziers', der brave Oberstleutnant, es fertig. Steil ging er hinan, wie auf dem „troittoir roulant“ der großen Rutschbahnen, auf denen das Publikum emporbefördert wird, erreichte 1560 Meter und verflog sich dann. Er erkannte nicht mehr das von oben so winzig erscheinende Rasenstück des Flugplatzes und landete 17 Kilometer davon entfernt auf dem Schlachtfelde von Großbeeren, just auf der nassen Wiese, über die 1813 Russen und Franzosen mit ihren Kanonen hinüber und herüber schossen. Man sieht: die Orientierung von oben ist für Flugzeugführer sehr schwer. Es ist daher durchaus richtig, daß das französische Kriegsministerium von seinen Fliegern verlangt, sie müßten zuerst Freiballonführer gewesen sein, denn nur diese haben Übung darin. Heute Mittag kam Winziers' „auf dem Luftwege“ wieder zum Flugplatz zurück, pünktlich 4 Minuten vor Startbeginn, und ging in steilem Abstieg aus der Höhe von mehreren hundert Metern nieder. Man war allzusehr überast, um des „Beifalls langgehemmte Luft“ sich gleich austoben zu lassen; verschiedene Herren des Komitees rangen die Hände über diesen „Stumpfsinn“. In der Tat können wir Winziers' dankbar sein, denn er hat den Bann gebrochen, zuerst als Münsterumflieger, dann als Höhenbezwinger: nun können die Franzosen nicht mehr sagen, daß sie unerreichbar seien. Ob 1500 oder 2500 Meter, das ist schließlich kein wesentlicher Unterschied mehr. Wir haben den Nachweis erhalten, daß wir im Kriegsfall über Meldeflieger verfügen können, für die unsere Mittelgebirge kein Hindernis wären; denn auch Thelen, Jeannin, Frey und andere haben respektable Höhen erreicht und könnten sich ebenfalls bis zu 1560 Metern emporheben. Das genügt. Für die Hauptsache fehlt es uns allerdings ebenso wie den Franzosen noch an Erfahrungsmaterial: wir wissen auch heute noch nicht, wie die Flieger sich bei der Refognosierung, im Aufklärungsdienste bewähren würden. Am heutigen letzten Tage können wir, wie auch gestern, die Sicherheit bewundern, mit der unsere Flieger, durchschnittlich in 100 Metern Höhe, einherschwirren. Besonders Lindpaintner, der ohne jede Havarie täglich die längste Flugzeit hinter sich gebracht und damit die vorgeschriebenen Höhen von mehr als 300 Metern erreicht und damit die 25 000 Mark des Kriegsministeriums gewonnen hat, macht in seinem Flugzeug den



## Zum Generallstreik der Eisenbahner in Frankreich.

Der Streik der französischen Eisenbahner ist im Abflauen begriffen. Die Regierung, an deren Spitze zwei ehemalige Sozialisten, der Ministerpräsident Briand und der Arbeitsminister Millerand, stehen, hat sehr energische Gegenmaßnahmen gegen den Streik ergriffen. So erließ sie Verhaftungsbefehle gegen die Führer der Streikenden, unter ihnen auch gegen den „Richtkönig“ Pataud, der zwar jetzt Weinhändler geworden ist, aber noch immer das Syndikat der Elektrizitätsarbeiter berät, das sich der Streikbewegung angeschlossen hat. Auf den Befehl der Regierung werden die Bahnstrecken militärisch bewacht. Der Verkehr hat sich etwas gebessert; trotzdem bleiben noch immer Züge auf offener Strecke stehen. Eins

der vorliegenden Bilder zeigt die Passagiere eines Zuges, der bei der Marcadet-Brücke in Paris aufgehalten wurde, auf ihrem Heimwege über die Schienen. In den ersten Streiktagen herrschte besonders die ärgste Verkehrsnot. In vielen Orten mußten die Passagiere ihre mitten auf der Strecke oder weit vor der Einfahrt der Bahnhöfe stehengebliebenen Züge verlassen und zu Fuß weitergehen. Hunderte von Reisenden benutzten einen Automobildienst, der zwischen Paris und Brüssel eingerichtet worden war. Die kurze Fahrt kostete 350 Frank und 50 Frank Gepäckzuschlag. Trotzdem war der Andrang an der Salzkelle so groß, daß nicht alle Passagiere mitgenommen werden konnten.

Eindruck, als sei es ein längst approbiertes Verkehrsmittel und aus dem Versuchstadium heraus. Dasselbe gilt von Jeannin, der spielend am Sonnabend 910 Meter erklimmte und durch seine Gesamtflugzeit den zweiten Preis von 15 000 Mark hinter Lindpaintner einheimste. Auch der bisherige Rekord des „kürzesten“ Anlaufs ist am heutigen Sonntag von Thelen auf 29,74 Meter gedrückt worden, kurz, in einer ganzen Reihe von Wettbewerben haben wir Vorzügliches gesehen. Aber für die militärische Wertung kommen doch nur diejenigen Flüge in Betracht, bei denen der Flugzeugführer noch einen Beobachter mitnimmt, — und das hat grundsätzlich an allen Tagen nur Brunnhuber getan. Außerdem eignen sich nicht alle Apparate zur Erkundung, vor allem die nicht, deren Bemannung, wie der Däumling auf dem Rücken der Schwalbe, oben in der Mitte der Tragflächen sitzt: Winziers' auf Blériot, Clerich auf Schulze-Herfort, Illner auf Ertrich usw. Vollkommen mit Rücksicht auf diesen Zweck sind eigentlich nur die rein deutschen Apparate Grades und Dorners konstruiert, die nur noch nicht den richtigen Piloten gefunden haben, um durch verblüffende Schauflüge aufzufallen. Über kurz oder lang wird auch auf diesem Gebiete die Trennung in reine Sport- und militärische Gebrauchsfahrzeuge stattfinden, — eine Ansicht, der auch der Kronprinz Ausdruck gegeben hat, der am heutigen Sonntag in Begleitung seiner Gemahlin eine Stunde lang das Treiben auf dem Flugplatz — oder vielmehr: über dem Flugplatz — sich ansah. Mit den Leistungen dieser Flugwoche können wir wirklich zufrieden sein. Noch vor zwei Monaten, als der große Rundflug durch Ostfrankreich stattfand, schrieb ein

französisches Blatt: Nicht eine Stunde lang könnten die Deutschen uns widerstehen! Jetzt werden unsere Nachbarn sich davon überzeugen müssen, daß wir ebenso weit sind wie sie, nur daß wir von der „Zuschickbarkeit“ der neuen „Raffe“ nicht so bramarbasieren, weil wir wissen, daß die Hoffnungen auf die Flieger als Kampfmittel eitel sind; sie bleiben nur Mittel der Erkundung. Als jüngst jemand zu Orville Wright allerlei Phantastisches von kommenden Luftkriegen äußerte, meinte der Amerikaner trocken: „Dann möchte ich doch noch lieber in dem Flugzeug sitzen, das beschossen wird, als in dem, das — schießt.“

## Mannigfaltiges.

(Ein Margueritentag mit 100 000 Mark Ergebnis.) Der am 14. d. Mts. in Frankfurt a. M. abgehaltene Margueritentag hatte einen großen Erfolg. Es wurden über 800 000 Blumen abgesetzt, und das finanzielle Resultat wird auf über 100 000 Mark geschätzt. Die Kaiserin hatte zu diesem Tage einen Herrn aus ihrer Umgebung dorthin geschickt, um die Organisation dieser Veranstaltung zu studieren, da sie sich mit dem Gedanken trägt, eine ähnliche Wohltätigkeitsveranstaltung auch in Berlin zu inszenieren.

(Schwerer Straßenbahnunfall.) Am Sonnabend Morgen um 6 1/2 Uhr fuhren auf der Strecke Spandau-Spandauerbock, ein paar hundert Meter hinter der Neuen Welt, zwei von entgegengesetzter Richtung kommende Straßenbahnwagen ineinander. Die vordere Plattform nebst Schutzblech beider Wagen wurde zertrümmert, auch die Wagengestelle selbst beschädigt. Auf

dem vom Bod kommenden Wagen ist der Wagenführer Milkert und der Streckenarbeiter Meyer II, besonders an den Beinen, schwer verletzt, desgleichen eine im Wagen sitzende Frau aus Charlottenburg, deren Name noch nicht bekannt wurde. Alle drei Personen sind dem Krankenhaus zugeführt worden. Leichter wurden drei Fahrgäste aus Spandau verletzt und zwar Wilhelm, Gunow, Jakob, Franz Schuh. Der Zusammenstoß erfolgte bei starkem Nebel.

(GeKrönte Ehrendoktoren.) Die juristische Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität hat am Festtage ihres hundertjährigen Bestehens dem Kaiser Wilhelm II. das Diplom eines Ehrendoktors überreicht. Es ist das erste Dokortodiplom des deutschen Kaisers, aber das dritte deutsche. Vorher war der Kaiser bereits Ehrendoktor der Rechte der Universität Pennsylvania und Doctor of civil law der englischen Universität Oxford, jedoch er nunmehr drei akademische Ämter auf seinem Haupte vereinigt. Der deutsche Kaiser ist keineswegs der einzige europäische Souverän, der zu seinem Namen das Prädikat „Doctor in honoris causa“ fügen kann. Er hat vielmehr dieser Eigenschaft eine ganze Reihe, sogar auch „Kollegen“ und, wie wir sehen werden, sogar auch eine „Königin“. König Georg V. von England, ist Ehrendoktor der Rechte der Universität Doctor of King Friedrich VIII. von Dänemark Doctor of civil law der Universität Odessa, und den gleichen Grad besitzt König Viktor Ehrendoktor der Rechte Italiens, der außerdem noch Ehrendoktor der Rechte der Universität Philadelphia ist. König Friedrich August III. von Sachsen wurde jüngst von seiner Landesuniversität Leipzig, als sie ihr Jubiläum feierte, zum Doctor juris honoris causa promoviert. Die meisten akademischen Würden schmücken jedoch den Großherzog Friedrich II. von Baden, denn er ist Rektor der Universitäten Freiburg und Heidelberg und Doctor juris honoris causa von Bonn, Heidelberg und Leipzig. Der Großherzog von Baden hält also, wenn man so sagen darf, in dieser Hinsicht den Rekord unter den europäischen Monarchen. Sein Nachbar, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, gehört zwei Fakultäten an, indem er Doctor philosophiae honoris causa der Universität Gießen und Doctor juris honoris causa der Universität Leipzig ist. Großherzog August von Oldenburg hat, wie man weiß, der Wissenschaft stets ein reges, nicht nur theoretisches, sondern auch praktisches Interesse und Verdienste entgegengebracht und ist auf diesem Gebiete sogar nicht ohne Glück, als Erfinder hervorgetreten, in Anerkennung dafür hat die technische Hochschule in Danzig ihn zum Doctor ing. honoris causa gemacht. Die künstlerischen und wissenschaftlichen Verdienste des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen hat die thüringische Landesuniversität Jena dadurch gelohnt, daß sie den Schöpfer ihrer Meiningen Theaterschule ehrenhalber unter die Doktoren der Philosophie aufnahm. Diesen Ehrentiteln, Ehrendoktoren auf dem Throne, reißt sich die Königin Elisabeth von Rumänien an. „Carmen Sylva“, die als Erzählerin und Dichterin so vielen deutschen Lesern und Leserinnen genutzte Stimmengabe hat, ist Ehrendoktorin der Philosophie der Universitäten St. Petersburg und Budapest.

(Eine Verhaftung in der Heiligendammer Krijs.) Die Heiligendammer Krijs, die über das Ostseebad Heiligendamm hereingebrochen ist, hat zu einer Aufregung Verhaftung geführt. Auf Veranlassung der Rostocker Staatsanwaltschaft ist am Donnerstag, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, der frühere Direktor der Gesellschaft, der Schriftsteller Walter John Marlitt in der seiner Berliner Wohnung verhaftet worden. Am Nachmittag in das Untersuchungsgefängnis nach Rostock überführt worden. Walter John Marlitt steht nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft im Verdacht, seine Gläubiger betrogen zu haben. Auch dürfte eine Anklage wegen Konkursvergehens gegen ihn erhoben werden: Er hat gegen die Verhaftung das Rechtsmittel der Beschwerde ergriffen. In seiner Wohnung wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der eine große Menge von Akten, Büchern und Papieren beschlagnahmt wurde. Walter John Marlitt, erbte das große Vermögen seiner Tante, das mehrere Millionen betragen haben soll. Schriftstellerisch war er kaum hervorgetreten. Ursprünglich war er Kaufmann in München. Er betrieb ein Getreidegeschäft und wurde wegen betrügerischen Bankrotts zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Außer John Marlitt ist auch sein Hauptvertreter, Herr Paulmann, verhaftet worden. Wie die „B. Z. a. M.“ berichtet, ließ John Marlitt bei Erwerb des Bades Heiligendamm durchblicken, daß er die Heiligendammer durchblicken eine Spielbank errichten. Marlitt zahlte beim Ankauf des Bades dem früheren Besitzer nur 100 000 Mark, die übrigen 2 1/2 Millionen zahlte er zum größten Teil mit Hypotheken und Wechseln, die von Firmen unterschrieben waren, mit denen sich Marlitt vorher in Verbindung gesetzt hatte. — Aus Rostock wird mitgeteilt, daß die Rostocker Bank an der Heiligendammer-Gesellschaft gänzlich beteiligt sei.

**Laxin-Konfekt**  
Ideales Abführmittel  
von höchstem Wohlgeschmack und sicherer Wirkung. Originaldose (20 Stück) 1 Mark.

Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Elektro- u. Maschinenbauingenieur- u. Technikerwerkmeister  
Staatskommissar



**Guts-Verpachtung.**  
 Das der Stadt Thorn gehörige, ca. 650 Morgen große **Kämmereigut Katharinenflur** in unmittelbarer Nähe der Stadt, an Bahn und feiten Wegen günstig gelegen, soll sofort wegen Aufgabe der Eigenbewirtschaftung an leistungsfähigen Pächter mit oder ohne lebendem und totem Inventar auf 12 bis 18 Jahre verpachtet werden.  
 Pachtliebhaber wollen sich persönlich mit dem Magistrat in Verbindung setzen. Besichtigung des Gutes ist nach vorheriger Anmeldung vom 24. Oktober ab jederzeit gern gestattet.  
 Thorn den 9. Oktober 1910.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Die vom Reichsversicherungsamt genehmigten und vom 1. Oktober 1910 ab gültigen **Unfallverhütungsvorschriften** der Betriebsstätten landwirtschaftlichen Berufsangehöriger für forstwirtschaftliche Betriebe und Nebenbetriebe (Sägemühlen) liegen in unserm Bureau — Zimmer 19 des Rathauses — zur Einsicht der Beteiligten aus.  
 Thorn den 11. Oktober 1910.  
**Der Stadt-Ausschuß.**

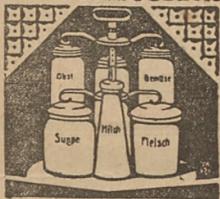
**Königl. Dom. Zaskotisch**  
 bei Hohenkirch Westpr.  
 hat jederzeit  
 sprungfähige u. jüngere  
**Bullen**



des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben. Die Herde erhielt auf der Gruppenchau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

**Verkauf von altem Lagerstroh**  
 am Mittwoch den 19. Oktober 1910, vorm. 9 Uhr: in der Fußsartillerie-Kaserne,  
 10 Uhr: in der Kaserne der Bepannungs-Abteilung, Regiments 11,  
 nachm. 2 Uhr: in Fort Scharnhorst,  
 3 Uhr: in Fort Nord,  
 4 Uhr: in Fort Bülow,  
 4<sup>30</sup> Uhr: in Feste König Wilhelm I.

**Garnison-Verwaltung.**  
**Koche auf Vorrat**



mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Man verlange Druckfachen oder besichtige meine Ausstellung **Georg Dietrich,** Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstr. 7. Alleinvertr. für Thorn und Umgegend.

**Für Gelindevermieter.**  
 Die mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft getretenen neuen Formulare zu den **Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen, Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume“, Aushängen des „Stellenvermittlungsgehezes“ vom 2. Juni 1910** sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.**

**W. SPINDLER**  
 Berlin C. und Spindlersfeld bei Copenick.

**Annahmen in Thorn:**  
**A. Böhm, Brückenstr. 31, N. Monts, Mellienstr. 95, 1.**  
 Sendungen täglich. Lieferzeit 8 bis 14 Tage. Telefon 397.

**Färberei und Chemische Waschanstalt.**

**Empfehle** mich bei Garantie eines guten Sitzes zur Anfertigung von **Damen- und Kinderkleidern** in und außer dem Hause. Fahre auch nach außerhalb.  
**Martha Polzin, Junkerstr. 5, 3.**  
 Zum 1. Januar 1911 werden zur Abt. einer zweifelhigen Hypothek **6000 Mark** gesucht. Hypothek noch mündelicher. Ang. erb. u. A. R. postl. Thorn 4.

# Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.  
**J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,**  
 Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.  
**Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.**

**MESSMER'S**  
 AUSGEWÄHLTE FEINE  
**THEE-**  
 SORTEN  
 100g Pakete 055 Mk - 140 Mk

**J. G. Adolph, Fernsprecher 50 und A. Sakriss, Fernsprecher 4.**

„Na, Fräulein, wenn Sie nicht mal Kathreiners Malzkaffee kochen können, dann haben Sie aber recht wenig in der Pension gelernt. Das ist doch so einfach: Sie mahlen ihn, setzen ihn mit kaltem Wasser an, lassen ihn ein paar Minuten kochen und dann gießen Sie ihn durch. Fertig ist der feinste Malzkaffee, aber Sie müssen natürlich Kathreiners nehmen.“

**„Der Gehalt macht's!“**

**Von Pontius zu Pilatus...**

laufen Sie oft, um eine gute Bezugsquelle zu entdecken. Sie brauchen jedoch nicht weit zu laufen, um den besten Ersatz für Naturbutter zu erhalten, denn die dafür bekannten Margarine-Marken **„Siegerin“** und **„Mohra“** sind in den meisten Geschäften erhältlich. In Millionen Familien ständig im Gebrauch!  
 Alleinige Fabrikanten:  
**A.L. Mohr, G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld.**

**Reform-Zahn-Praxis**  
**Arthur Heinrich,**  
 Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.  
 Vollendete Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw. Amerikanisches System.

**70% Stromersparnis** durch die **Just-Lampe** der **Wolfram Lampen A.G. Augsburg**

Bei Elektrizitätswerken Grosshändlern, Installateuren erhältlich

**Batterielampen von 1-20 Volt.**

# Voranzeige!

**Fromberg's 88 Pi.-Tage!**

Der großen Nachfrage wegen die ergebene Mitteilung, daß die ersten diesjährigen

**88 Pfg.-Tage**  
 am  
**24. und 25. Oktober**  
 stattfinden.  
**Albert Fromberg, Seglerstr. 28.**

**Zum bevorstehenden Umzuge**  
 bringe meine große  
**Gardinen-Wäscherei u. Spannererei**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Nur Trocken im Freien. — Kein Ausbleichen. — Keine Rostlöcher.  
**Dampf-Wäscherei „Edelweiß“ Anna Gründer,**  
 Thorn.

**Wichtig für Zahnleidende!**

Zahnziehen mit Brill. Betäubung	1,00 Mk.
Plomben von Zement	von 1,00 Mk.
Plomben von Amalgam	von 1,50 Mk.
Plomben mit Porzellan	von 2,00 Mk.

**Zähne von 2,00 Mk.**  
 Reparaturen sofort. Umarbeitung schlechtester Gebisse innerhalb weniger Stunden. Stützähne. Spezialität: Gebisse ohne Gummiplatte.  
**Otto Draugelattes,**  
 Brückenstraße 28, 2 Tr.

**J. Kassner, Bromberg.**  
 Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.  
 Bureau für  
**Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.**

Im Verlage von **Otto Wigand m. b. H., Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**JEAN PAUL**  
**Dr. Katzenbergers Badreise**  
 Neu herausgegeben von **Viktor Goldschmidt,**  
 Mit Zeichnung von **Eugen Hamm.**  
 In eleg. Leinenband mit humoristischer Titelzeichnung 4<sup>o</sup> geschmachtet aus- gestattet, Preis **10 Mk.**  
 Es sind von der Substitutionsausgabe nur wenige Exemplare nicht gezeichnet worden, die ich den zahlreichen Verehrern Jean Paul nur fest- bleibend anbieten kann.  
 Unser Jean Paul soll Sie abhören schöner, innen und außen schöner Bücher eine hohe Freude sein.

**Gummischläuche!**

jeder Art:  
 für Gaskocher, Bierapparate, Pumpen;  
 für Abfüllzwecke und für den Garten  
 empfiehlt **Erich Müller Nachf.**

Erlaube mir die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung aufmerksam zu machen, daß ich jetzt das größte Lager in Rutsch u. Luguswagen in  
**Thorn-Moder, Grandenzerstraße 69,** gegenüber Goldner Löwe, habe. Auf Lager habe Koupés, Halbgedeckte, offene wie Gaudschneider, Tafelfuhr, Jagd-, Feldwagen, Klappbodwagen, verstellbare Selbstfahrer auch mit und ohne Dienersitz, zwei- und vierradrige Dogcart mit und ohne Pommeswagen. Gelegenheitskäufe: wenig gebrauchte Wagen. Bestellungen mit den weitgehenden Anforderungen werden sauber und prompt ausgeführt.  
**Adalbert Banaczak.**

**Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung**  
 nur Gerberstr. 13/15, ::::: Möbelstoffen, Teppichen, Portieren etc. :::::  
**Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt**  
 in Soolbad Hohenalza.  
 Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.  
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Gebrauchter 3-5 PS.  
**Elektromotor** und Handfäge zu kaufen gesucht.  
**Richard Rettmansk,**  
 Thorn 3, Brombergerstr. 110.

**In verkaufen**  
**Hausgrundstück,**  
 an einer verkehrsreichen Straße der Vorstadt Thorns gelegen, Gebäude massiv, Versicherungssatz 21 000 Mk., jährlicher Mietvertrag ca. 1100 Mk., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Ansicht erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bierapparat**  
 (fast neu) zu verkaufen Seglerstr. 3 bei **Rieflin Nachf.** Besichtigung von 10-11 Uhr.

**Laden-Glaszind**  
 billig zu verkaufen.  
**Zentral-Fenchhaus, Elisabethstr. 1.**  
 Das Einmaler Gehäuse 84 belegene massive  
**Haus = Grundstück**  
 mit Baustelle  
 ist krankheitsz. zu verkaufen. Näheres dortselbst, vorn, pt., r.

**Halon-Backofen**  
 billig zu verk. **Sieg. Elisabethstr. 5.**  
 Wegen anderer Unternehmungen bin ich willens, mein

**Wohn- u. Geldwäschhaus**  
 in dem sich eine gangbare Fleischerei befindet, zu verkaufen.  
 Anfragen unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
 Habe einige leere

**Weinjässer**  
 von ca. 700 Liter billig zu verkaufen.  
**J. Pomorski, Bachstraße 9.**